

Singbuch



Mit freundlicher Genehmigung des



Motorboot - Segelsportverein - Rheindelta

Unser Singbuch

Werte Mitglieder, Gäste und Freunde!

*„Musik ist die Sprache des Herzens.“ „Wo man singt, da lass dich nieder.“
„Singen macht Spaß und fördert die Durchblutung.“*

Diese Aufzählung könnte beliebig fortgesetzt werden. Egal ob Gefühl, Unterhaltung oder Gesundheit, Musik und Singen helfen Ihnen, Ihre Freizeit und Ihr Hobby zu verschönern, interessant und abwechslungsreich zu gestalten.

Es ist uns ein Anliegen, unsere Mitglieder, Gäste und Freunde auf vielfältige Weise zu fördern. Unsere Mitglieder haben die Lieder dieses Singbuches ausgewählt. Unsere Instrumentalisten haben für die Lieder eine gut singbare Tonart festgelegt und gemeinsam eingespielt. Einem gemeinsamen Musizieren in unserem wunderschönen Hafen Schwedenschanze steht somit nichts mehr im Wege.

Kurt Ludescher
Vorstandsmitglied für Veranstaltungen
Motorboot-Segelsportverein-Rheindelta



Motorboot - Segelsportverein - Rheindelta



Motorboot - Segelsportverein - Rheindelta



gesponsert durch:

VOLKSBANK
VORARLBERG

paterno
BÜROWELT

Motorboot-Segelsportverein Rheindelta

Kurt Ludescher, 6833 Weiler, Sägerweg 2
Tel. 0664/1413158, Email: kurt.ludescher@mbsv.at

001-100 Seemannslieder	101-200 Schlager und Evergreens
201-300 Volks- und Heimatlieder	301-400 Wander-, Berg- und Jagdlieder
401-500 Stimmungs- und Schunkellieder	
A jeder suacht a Mäaddele	205
Abends in Sorrent	5
Aber dich gibt's nur einmal für mich	130
Alo Ahe	7
Alpenfrieden	314
Am Golf von Biskaya	19
Amanda	216
Ana hat immer das Bummerl	121
Antje, mein blondes Kind	16
Antrinkgesang (Stoßt an mit harmonischen Klänge)	402
As dunklat ondra Bänka	207
Auf Kreta	152
Auf Wiedersehn	221
Aus Böhmen kommt die Musik	128
Bergvagabunden	312
Beuge dich vor grauem Haar	138
Blaue Nacht	10
Bossa Nova	135
Bozner Bergsteigerlied	301
Bubi, Bubi, noch einmal...	404
Buona Notte	122
Capri - Fischer	2
Come, Missa Tallyman	142
Comment ca va	225
Da sprach der alte Häuptling der Indianer	102
Dahoam is dahoam	217
Darf ich bitten zum Tango um Mitternacht	137
Das alte Försterhaus	305
Das Chianti-Lied	116
Das Jennerwein-Lied	302
Das Leben ist so kunterbunt	139
Das Zigeunerkind	118
Deine Spuren im Sand	144
Dem Land Tirol die Treue	215
Der alte Jäger vom Silbertannental	303
Der depperte Bua	124
Der Mond hält seine Wacht	108
Der Pfannenflicker	214

Der weiße Mond von Maratonga	15
Detroit City	143
Die Fischer von San Juan	12
Die Fischerin vom Bodensee	8
Die Getränke sind frei	412
Die Gitarre und das Meer	11
Die kleine Kneipe	111
Die Schleifer	133
Du hast mich 1000 x belogen	134
Ein bisschen Seitenwind	22
Ein Prosit	408
Ein Schiff wird kommen	4
Eine Herde weißer Schafe	306
Eine Seefahrt, die ist lustig	20
Einmal die Ferne seh'n	23
Es gibt kein Bier auf Hawaii	416
Es hängt ein Pferdehalfter an der Wand	154
Es ist so schön ein Musikant zu sein	125
Es war einmal eine Gitarre	131
Fliege mit mir in die Heimat	212
Gefangen in Maurischer Wüste	150
Gemmor Beissarle z'ruck	224
Gemmor no an Reiseachtl	213
Gold und Silber lieb ich sehr	201
Griechischer Wein	123
Grüß dich Gott Frau Wirtin	403
Guten Abend, gute Nacht	209
Hab ich dich verloren	106
Happy birthday	405
Heimweh	120
Heißer Sand	113
Herz-Schmerz-Polka	228
Heut' kommen d'Engerln auf Urlaub nach Wean	127
Heute an Bord	1
Heute hau'n wir auf die Pauke	414
Hoamatle	202
Hobellied	141
Hohe Tannen	219
I am Sailing	28
Ich bin kein Bajazzo	109
Ich schenk' dir nur rote Rosen	406
Ich weiß was dir fehlt	410
In die Berg bin i gern	315
Jeder Tag ist ein Geschenk	220
Jo i bin's halt a Lump	411
Junge, komm bald wieder	21
Kriminaltango	155

Kufstein	311
La Campagnola	105
La Paloma	6
Lasset und das Leben genießen	401
Liebeskummer lohnt sich nicht, my Darling	101
Lili Marleen	114
Lustig ist das Zigeunerleben	415
Mädle ruck, ruck, ruck...	208
Mariechen saß weinend im Garten	206
Marina	112
Marmor, Stein und Eisen bricht	145
Mein Vater war ein Wandersmann	316
Mellau	307
Min Nussbom	204
Mit 17 fängt das Leben erst an	126
Müde kehrt ein Wandersmann zurück	226
Müsli gang gi schlofa	211
Muss i denn zum Städtele hinaus	304
My Bonnie is over the ocean	27
Nach meiner Heimat	227
Nimm mich mit, Kapitän, auf die Reise	26
O che bella	104
Oamol geht's no!	413
Que Será, Será	132
Ramona	110
Rebraune Augen	140
Rot ist der Wein	153
Rote Lippen soll man küssen	147
Rote Rosen, rote Lippen, roter Wein	156
Sag Dankeschön mit roten Rosen	146
Santa Lucia	17
Santo Domingo	103
Schau das Alpenglüh'n	308
Schmugglerlied	203
Schnäpslelied	218
Schornsteinfeger	115
Schwer mit den Schätzen	149
Seemann, lass das Träumen	9
Sierra Madre del Sur	117
St. Gallenkirch	222
Sweety	129
Ticino e vino	223
Trinkst du mal Wein vom Rhein	409
Unter fremden Sternen	25
Üsa Liechtli	210
Vagabundenlied	107
Vaya con dios	13

Von der Höhe in das Tal	313
Warum nur ...	136
Wenn die Sonne erwacht in den Bergen	310
Wenn i nu no wüsst wo's Vogelliesle wär	151
Wenn weiße Wolken	14
Wer das Scheiden hat erfunden	148
What shall we do with the drunken sailor	24
Wie schön, dass du geboren bist	407
Wir lagen vor Madagaskar	3
Wo der Wildbach rauscht	309
Wo die Nordseewellen	18
Zwei kleine Italiener	119

Heute an Bord

1. Heute an Bord, morgen geht's fort. Schiff auf hoher See. Rings um uns her, nur Wellen und Meer, ist alles, was ich seh'.
Hell die Gläser klingen, ein frohes Lied wir singen.
Mädel, schenke ein, es lebe Lieb und Wein, leb wohl, auf Wiederseh'n!
Hell die Gläser klingen, ein frohes Lied wir singen.
Mädel, schenke ein, es lebe Lieb und Wein, leb wohl, auf Wiederseh'n!
2. Verschwunden der Strand, entschwunden das Land, Schiff auf hoher See. Rings um uns her, nur Wellen und Meer, ist alles, was ich seh'.
Leis' die Wellen wiegen, Möwen heimwärts fliegen, golden strahlt die Sonn', Herzen voller Wonn', Heimatland ade!
Leis' die Wellen wiegen, Möwen heimwärts fliegen, golden strahlt die Sonn', Herzen voller Wonn', Heimatland ade!
3. Im Kampfe wir sind, mit Wellen und Wind, auf dem Ozean. In Not und Gefahr, sind wir immerdar, stets ein ganzer Mann.
Im Ernste wie im Scherze, am rechten Fleck das Herze; unser schönstes Gut: frischer Seemannsmut! Herrscher auf dem Meer!
Im Ernste wie im Scherze, am rechten Fleck das Herze; unser schönstes Gut: frischer Seemannsmut! Herrscher auf dem Meer!

Ein Schiff wird kommen

1. Ich bin ein Mädchen aus Pyräus und liebe den Hafen, die Schiffe und das Meer. Ich lieb das Lachen der Matrosen und Küsse, die schmecken nach See, nach Salz und Teer. Es lacht der Zauber von Pyräus, drum steh ich abends für abends hier am Kai und warte auf die fremden Schiffe aus Hongkong, aus Java, aus Chile und Shanghai.
- R. Ein Schiff wird kommen und das bringt mir den einen, den ich so lieb wie keinen und der mich glücklich macht.
Ein Schiff wird kommen und meinen Traum erfüllen und meine Sehnsucht stillen, die Sehnsucht mancher Nacht.**
2. Ich bin ein Mädchen aus Pyräus, und wenn eines Tages mein Herz ich mal verlier. Dann muss es einer sein vom Hafen, nur so einen Burschen wünsch ich für's Leben mir. Und später stehen meine Kinder dann Abend für Abend genau wie ich am Kai und warten auf die fremden Schiffe aus Hongkong, aus Java, aus Chile und Shanghai.
- R. Ein Schiff wird kommen und das bringt mir den einen, den ich so lieb wie keinen und der mich glücklich macht.
Ein Schiff wird kommen und meinen Traum erfüllen und meine Sehnsucht stillen, die Sehnsucht mancher Nacht.**

Wir lagen vor Madagaskar

1. Wir lagen vor Madagaskar und hatten die Pest an Bord. In den Kesseln da faulte das Wasser und täglich ging einer über Bord.
R. Ahoi, Kameraden, ahoi, ahoi. Leb wohl, kleines Mädel, leb wohl, leb wohl. Und ein kleines Mädel, das liebt er so sehr, das so heiß, so heiß ihn geküsst. Und dann zog er hinaus aufs weite Meer, wo fern seine Heimat ist. Wenn das Schifferklavier an Bord erklingt, ja dann sind die Matrosen so still, ja so still. Weil ein jeder nach seiner Heimat sich sehnt, die er gerne einmal wieder sehen will.
2. So lagen wir vierzehn Tage, kein Wind in die Segeln uns blies. Die Pest die war unsere Plage, gar mancher sein Leben ließ.
R. Ahoi...
3. Der Langhein, der war der Erste, der soff von dem faulen Nass. Die Pest, die gab ihm das Letzte, und wir ihm ein Seemannsgrab.
R. Ahoi...

Capri - Fischer

Wenn bei Capri die rote Sonne im Meer versinkt und vom Himmel die bleiche Sichel des Mondes blinkt. Zieh'n die Fischer mit ihren Booten auf's Meer hinaus, und sie legen im weiten Bogen die Netze aus. Nur die Sterne, sie zeigen ihnen am Firmament, ihren Weg mit den Bildern, die jeder Fischer kennt. Und von Boot zu Boot das alte Lied erklingt, hör von fern, wie es singt.

**Bella, bella, bella Marie, bleib' mir treu,
ich komm zurück morgen früh.
Bella, bella, bella Marie, vergiss mich nie.**

Sieh den Lichterschein, draußen auf dem Meer. Ruhelos und klein, was kann das sein, was irrt dort spät nachts umher? Weißt du was da fährt, was die Flut durchquert? Ungezählte Fischer, deren Lied von fern man hört.

Wenn bei Capri ...

Abends in Sorrent

1. Abends in Sorrent, wenn die Sterne
glüh'n, sitzen am Abend die Fischer am
Hafen und singen ein Lied.

**R. Bella Sofia, adio, adio, drunten im Hafen
warten die Boote. Bella Sofia, adio, adio,
ich muss hinaus auf's Meer.**

2. Ach wie wär' das schwer, von dir fort zu
geh'n, wenn nur die Liebe, die Hoffnung
mir bliebe, dich wieder zu seh'n.

**R. Bella Sofia, adio, adio, drunten im Hafen
warten die Boote. Bella Sofia, adio, adio,
ich muss hinaus auf's Meer.**

3. Einmal kommt der Tag, der uns beide
trennt, dann wird geschieden vom
sonnigen Süden, vom schönen Sorrent.

**R. Bella Sofia, adio, adio, drunten im Hafen
warten die Boote. Bella Sofia, adio, adio,
ich muss hinaus auf's Meer.**

Die Fischerin vom Bodensee

Die Fischerin vom Bodensee ist eine schöne
Maid, juche. Ist eine schöne Maid, juche, die
Fischerin vom Bodensee. Und fährt sie auf den
See hinaus, dann legt sie ihre Netze aus, schon
ist ein junges Fischlein drin, im Netz der jungen
Fischerin.

Da kommt ein alter Hecht daher, übers große
Schwabenmeer. Übers große Schwabenmeer,
da kommt ein alter Hecht daher. Der möchte'
auch noch ins Netz hinein, möchte' bei der Maid
gefangen sein, doch zieht die Fischerin im Nu
das Netz schon wieder zu.

Die Sonne sendet ihre Strahlen, bis auf den
tiefen Teichesgrunde, die Fische fangen an zu
schwitzen, du liebe Sonne treib es nicht zu bunt.
Und wenn vom Schilf die Nebel steigen, die
Nixen tanzen frohe Reigen, die Frösche
machen die Musik dazu, die Wellen flüstern
sich ganz heimlich zu.

**Ein weißer Schwan ziehet den Kahn, mit der
schönen Fischerin auf dem blauen See dahin. Im
Abendrot schimmert das Boot, Lieder klingen von
der Höh' am schönen Bodensee.**

Alo Ahe

1. Schau mich an und reich mir deine Hand. Es war schön, so schön mir dir an Land. Weine nicht beim Auseinandergehn, denn ein Seemann kann Tränen nicht seh'n.

R. Alo Ahe, Alo Ahe, wer weiß wann ich dich einmal wiederseh'. Alo Ahe, Alo Ahe, die Heimat der Matrosen ist die See.

2. Heute Nacht muss ich zurück an Bord, denn mein Schiff fährt ohne mich nicht fort. Lebe wohl, der Abschied fällt mir schwer, doch ein Seemann gehört auf das Meer.

R. Alo Ahe, Alo Ahe, wer weiß wann ich dich einmal wiederseh'. Alo Ahe, Alo Ahe, die Heimat der Matrosen ist die See.

La Paloma

Ein Wind weht von Süd und zieht mich hinaus auf See. Mein Kind, sei nicht traurig, tut auch der Abschied weh. Mein Herz geht an Bord und fort muss die Reise gehen, dein Schmerz wird vergeh'n, und schön wird das Wiederseh'n.

Mich trieb die Sehnsucht fort in die blaue Ferne, unter mir Meer und über mir Nacht und Sterne. Vor mir die Welt so treibt mich der Wind des Lebens. Wein' nicht mein Kind, die Tränen, die sind vergebens!

Auf Matrosen, ohe! Einmal muss es vorbei sein. Nur Erinnerung an Stunden der Liebe bleibt noch an Land zurück. Seemanns Braut ist die See, und nur ihr kann er treu sein, wenn der Sturmwind sein Lied singt, dann winkt mir der Großen Freiheit Glück.

Wie blau ist das Meer, wie groß kann der Himmel sein. Ich schau hoch vom Mastkorb weit in die Welt hinein. Nach vorn geht mein Blick, zurück darf kein Seemann schau'n. Cap Horn liegt auf Lee, jetzt heißt es auf Gott vertrau'n.

Seemann gib acht, denn strahlt auch als Gruß des Friedens, hell durch die Nacht das leuchtende Kreuz des Südens. Schroff ist ein Riff und schnell geht ein Schiff zu Grunde, früh oder spät schlägt jedem von uns die Stunde.

Auf Matrosen ohe, einmal muss es vorbei sein. Einmal holt uns die See und das Meer gibt keinen von uns zurück. Seemanns Braut ist die See und nur ihr kann er treu sein. Wenn der Sturmwind sein Lied singt dann winkt mir, der Großen Freiheit Glück.

Auf Matrosen ohe, la Paloma ade.

Seemann, lass das Träumen

1. Seemann, lass das Träumen, denk nicht an zu Haus. Seemann, Wind und Wellen, rufen dich hinaus.
- R. Deine Heimat ist das Meer, deine Freunde sind die Sterne, über Rio und Shanghai, über Bali und Hawaii. Deine Liebe ist dein Schiff, deine Sehnsucht ist die Ferne – und nur ihnen bist du treu, ein Leben lang.**
2. Seemann, lass das Träumen, denke nicht an mich. Seemann, denn die Fremde, wartet schon auf dich.
- R. Deine Heimat ist das Meer, deine Freunde sind die Sterne, über Rio und Shanghai, über Bali und Hawaii. Deine Liebe ist dein Schiff, deine Sehnsucht ist die Ferne – und nur ihnen bist du treu, ein Leben lang.**

Die Fischer von San Juan

Der Pedro und der Fernand, die Fischer von San Juan, sind jung und sie sind bisher noch frei. Das Mädchen, das kommt heißt Su, es sagt allen beiden zu, sie werden Rivalen sein, die zwei. Das Boot mit den beiden Fischern von San Juan, das fährt zu der schönen Insel und kommt nie an. Der Wind weiß allein warum es nie wieder kam, das Boot mit den beiden Fischern von San Juan.

Da sagt das Mädchen Su den beiden, das müsst ihr zwei schon selbst entscheiden, ich hab' euch beide gern mir ist's egal. Ich will als Fremde nur erleben, wie hier die Fischer Feste geben. Wem ich zum Fest gehör' ist eu're Wahl. Aha, aha, aha, aha, aha, aha, aha, aha.

Das Boot trägt die beiden Fischer von San Juan, dorthin, zu dem Fest der Insel und kommt nie an. Der Wind weiß allein warum es nie wieder kam, das Boot mit den beiden Fischern von San Juan.

Da sagt das Mädchen Su den beiden, das müsst ihr zwei schon selbst entscheiden, ich hab' euch beide gern mir ist's egal. Ich will als Fremde nur erleben, wie hier die Fischer Feste geben. Wem ich zum Fest gehör' ist eu're Wahl. Aha, aha, aha, aha, aha, aha, aha, aha.

Die Gitarre und das Meer

Einleitung: La, la ,la, la, la, la – Juanita, Anita, la, la ...

1. Jimmy Brown, das war ein Seemann, und das Herz war ihm so schwer, doch es blieben ihm zwei Freunde, die Gitarre und das Meer. Jimmy wollt' ein Mädchen lieben, doch ein anderer kam daher, und als Trost sind ihm geblieben, die Gitarre und das Meer.

R. Juanita hieß das Mädchen aus der großen fernen Welt, und so nennt er die Gitarre, die er in den Armen hält.

Überleitung: La, la ,la, la, la, la – Juanita, Anita, la ...

2. Ob am Quai von Casablanca, ob am Kap von Salvador, singt er leis' von Juanita, deren Liebe er verlor.

R. Juanita hieß das Mädchen aus der großen fernen Welt, und so nennt er die Gitarre, die er in den Armen hält.

Überleitung: La, la ,la, la, la, la – Juanita, Anita, la ...

3. Jimmy wollt' kein and'res Mädchen, doch sein Leben war nie leer, denn es blieben ihm zwei Freunde - die Gitarre und das Meer.

Blaue Nacht

1. Blaue Nacht, o blaue Nacht am Hafen, in der Ferne rauschen Meer und Wind. Und die Schiffe liegen still im Hafen, die von weit, weit hergekommen sind. Doch im Zwielflicht einer Bootslaterne, stehen zwei und finden nicht nach Haus. Und sie flüstert: Liebster, ach wie gerne führ' ich morgen mit aufs Meer hinaus.

2. Aber alles, was er mit auf See nahm, war die Hoffnung auf ein Wiederseh'n, und als er nach einem Jahr zurückkam, sah er wartend sie am Hafen steh'n. Und er nahm sie zärtlich in die Arme, und sie sah'n einander fragend an. Und sie fühlten: Herzen, die sich lieben, trennen Grenzen nicht und Ozean, trennen Grenzen nicht und Ozean.

Vaya con dios

1. Weiße Boote legen ab vom steilen Ufer, und im Mondlicht auf dem Fels, da steh'n die Rufer:

R. Vaya con dios, so klingt es, weit über's nächtliche Meer. Vaya con dios, so klingt es, weit über's nächtliche Meer.

2. Denn im blassen Fackelschein fährt zu den Riffen, der verlор'nen Fischer Schar auf ihren Schiffen:

R. Vaya con dios, so klingt es, weit über's nächtliche Meer. Vaya con dios, so klingt es, weit über's nächtliche Meer.

3. Wenn die braunen Hände dann die Tiefe loten, tönt der Rufer letzter Gruß bis zu den Booten:

R. Vaya con dios, so klingt es, weit über's nächtliche Meer. Vaya con dios, so klingt es, weit über's nächtliche Meer.

4. Und die Ruder werden lang zum Kiel gezogen, und die Boote schießen flach durch weiße Wogen:

R. Vaya con dios, so klingt es, weit über's nächtliche Meer. Vaya con dios, so klingt es, weit über's nächtliche Meer.

Antje, mein blondes Kind

1. Der Tag war grau, der Tag war schwer und stürmisch ging die See. Nun klärt es auf von Westen her, die Brandung glänzt wie Schnee. Ums Achterdeck die Möwe fliegt und leiser kommt der Wind, der mich in gold'ne Träume wiegt, Antje, Antje, der mich in gold'ne Träume wiegt, Antje, mein blondes Kind.

R. Antje, Antje, hörst du nicht von Ferne das Schifferklavier. Antje, Antje, das Lied soll dich grüßen von mir.

2. Wir hielten Wacht, so manche Nacht und fanden keine Ruh. Das Schiff hat große Fahrt gemacht, nun geht's der Heimat zu. Am Achterdeck die Möwen schrei'n, ihr Flug ist pfeilgeschwind. Bald werd' ich wieder bei dir sein, Antje, Antje. Bald wird' ich wieder bei dir sein, Antje, mein blondes Kind.

R. Antje, Antje, hörst du nicht von Ferne das Schifferklavier. Antje, Antje, das Lied soll dich grüßen von mir.

3. Wenn einmal mich die See behält, dann nimm es nicht so schwer. Geht alles so wie's Gott gefällt und Seeleut' gibt's noch mehr. Ob laut an Deck die Möwe klagt, wein' nicht die Augen blind. Ein and'rer kommt, der um dich fragt, Antje, Antje, ein and'rer kommt, der um dich fragt, Antje, mein blondes Kind.

R. Antje, Antje, hörst du nicht von Ferne das Schifferklavier. Antje, Antje, das Lied soll dich grüßen von mir.

Der weiße Mond von Maratonga

1. Eine Sage erzählt: Wenn die Liebe dir fehlt und dein Herz wird vor Sehnsucht so schwer. Such' im Mondlicht am Strand eine Perle im Sand, wirf sie weit in das nächtliche Meer.
- R. Der weiße Mond von Maratonga, erhört was die Herzen erfleh'n. Der weiße Mond von Maratonga, lässt Märchen und Wunder gescheh'n.**
2. (*summen*) Mh, mh, mh...
- R. Der weiße Mond von Maratonga, erhört was die Herzen erfleh'n. Der weiße Mond von Maratonga, lässt Märchen und Wunder gescheh'n, lässt Märchen und Wunder gescheh'n.**

Wenn weiße Wolken

1. Für jeden von uns kommt einmal die Zeit, da lockt uns die Fremde so endlos weit. Auch ich fuhr hinaus, doch bald war mir klar, dass ich in der Fremde nicht glücklich war.
- R. Wenn weiße Wolken wandern über's Meer, dann zieht meine Sehnsucht hinter ihnen her. Die weißen Wolken zieh'n zur Heimat hin, von der ich so ferne, ach so ferne bin.**
2. Ein Jahr ging vorbei, ein Jahr ohne Glück, ich fand aus der Fremde nie mehr zurück. Nur manchmal im Traum, da fuhr ich nach Haus' und alles sah wieder wie früher aus.
- R. Wenn weiße Wolken wandern über's Meer, dann zieht meine Sehnsucht hinter ihnen her. Die weißen Wolken zieh'n zur Heimat hin, von der ich so ferne, ach so ferne bin.**

Santa Lucia

1. Schon glänzt das Mondenlicht am
Himmelsbogen. Sanft weh'n die Lüfte,
still sind die Wogen.
**Mein Nachen harret hier, kommt, steigt
ein zu mir! Santa Lucia! Santa Lucia!
Mein Nachen harret hier, kommt, steigt
ein zu mir! Santa Lucia! Santa Lucia!**
2. Holdes Neapel! Ort süßer Freuden!
Kennst keine Sorgen, kennst keine
Leiden.
**Fröhlicher Liederschall, tönt in dir
überall. Santa Lucia! Santa Lucia!
Fröhlicher Liederschall, tönt in dir
überall. Santa Lucia! Santa Lucia!**
2. Oh, du mein Napoli, dich muss man
lieben! Wer dich nur einmal sah, ist treu
dir geblieben!
**Kann ich dich wiederseh'n, dann ist das
Leben schön, Santa Lucia, Santa Lucia!
Dort wohnt das Glück für mich. Was bin
ich ohne dich. Santa Lucia, Santa Lucia!**

Eine Seefahrt, die ist lustig

1. Eine Seefahrt, die ist lustig, eine Seefahrt,
die ist schön, ja da kann man manche
Leute an der Reling spucken seh'n.
**R. Holadi, holaho, holahia, hia, hia, holahia,
hiaho. Holadi, holaho, holahia, hia, hia,
holaho!**
2. In der Linken einen Teerpott, in der
Rechten einen Twist, und 'ne rechte große
Schnauze, fertig ist der Maschinist.
**R. Holadi, holaho, holahia, hia, hia, holahia,
hiaho. Holadi, holaho, holahia, hia, hia,
holaho!**
3. Und der Koch in der Kombüse, diese
vollgefress'ne Sau, einmal spuckt er ins
Gemüse, einmal spuckt er in Kakau.
**R. Holadi, holaho, holahia, hia, hia, holahia,
hiaho. Holadi, holaho, holahia, hia, hia,
holaho!**
4. Und die Möwen frisch und munter, sie
erfüllen ihren Zweck, und sie spucken froh
und munter auf das frisch gewasch'ne Deck.
**R. Holadi, holaho, holahia, hia, hia, holahia,
hiaho. Holadi, holaho, holahia, hia, hia,
holaho!**

Am Golf von Biskaya

**R. Fahr mich in die Ferne, mein blonder Matrose,
bei dir möchte ich sein auch im Wellengetöse.
Wir gehören zusammen wie der Wind und das Meer,
von dir mich zu trennen, ach das fällt mir so schwer.
Wir gehören zusammen wie der Wind und das Meer,
von dir mich zu trennen, ach das fällt mir so schwer.**

1. Am Golf von Biskaya, ein Mägdelein stand
und ein junger Matrose hielt sie bei der Hand.
Sie klagt ihm ihr Schicksal, ihr Herz war so schwer
Sie hat keine Heimat, kein Mütterlein mehr.

**R. Fahr mich in die Ferne, mein blonder Matrose,
bei dir möchte ich sein auch im Wellengetöse.
Wir gehören zusammen wie der Wind und das Meer,
von dir mich zu trennen, ach das fällt mir so schwer.
Wir gehören zusammen wie der Wind und das Meer,
von dir mich zu trennen, ach das fällt mir so schwer.**

2. Der Vater, die Brüder auf kämpfendem Schiff,
zerschellten im Sturme an felsigem Riff.
Vor Gram starb darüber, mein lieb Mütterlein,
nun steh auf der Welt ich, verlassen, allein.

R. Fahr mich...

3. Es rauschen die Wellen ihr uraltes Lied,
zwei Herzen sind selig in Liebe erglüht.
Die Stunden vergehen, ihr war's wie ein Traum,
da flüstert sie leise, man hörte es kaum.

R. Fahr mich...

Wo die Nordseewellen

1. Wo die Nordseewellen spülen an den Strand,
wo die gelben Blumen blüh'n ins grüne Land.
Wo die Möwen schreien schrill im Sturmgebraus,
da ist meine Heimat, da bin ich zu Haus'.
Wo die Möwen schreien schrill im Sturmgebraus,
da ist meine Heimat, da bin ich zu Haus'.
2. Well'n und Wogen sangen mir mein Wiegenlied,
hohe Deiche waren mir das „Gott behüt“.
Merkten auch mein Sehnen und mein heiß Begehrt:
durch die Welt zu fliegen, über Land und Meer.
Merkten auch mein Sehnen und mein heiß Begehrt:
durch die Welt zu fliegen, über Land und Meer.
3. Wohl hat mir das Leben meine Qual gestillt
und mir das gegeben, was mein Herz erfüllt.
Alles ist verschwunden, was mir leid und lieb,
hab das Glück gefunden, doch das Heimweh blieb.
Alles ist verschwunden, was mir leid und lieb,
hab das Glück gefunden, doch das Heimweh blieb.
4. Heimweh nach dem schönen, grünen Marschenland,
wo die Nordseewellen spülen an den Strand.
Wo die Möwen schreien, schrill im Sturmgebraus,
das ist meine Heimat, da bin ich zu Haus'.
Wo die Möwen schreien, schrill im Sturmgebraus,
das ist meine Heimat, da bin ich zu Haus'.

Junge, komm bald wieder

R. Junge, komm bald wieder, bald wieder nach Haus.

Junge, fahr nie wieder, nie wieder hinaus.

Ich mach mir Sorgen, Sorgen um dich.

Denk auch an morgen, denk auch an mich.

Junge, komm bald wieder, bald wieder nach Haus.

Junge, fahr nie wieder, nie wieder hinaus.

1. Ich weiß noch, wie die erste Fahrt verlief.
Ich schlich mich heimlich fort, als Mutter schlief.
Als sie erwachte, war ich auf dem Meer.
Im ersten Brief stand: „Komm doch bald wieder her!“

R. Junge, komm bald wieder, bald wieder nach Haus.

Junge, fahr nie wieder, nie wieder hinaus.

Ich mach mir Sorgen, Sorgen um dich.

Denk auch an morgen, denk auch an mich.

Junge, komm bald wieder, bald wieder nach Haus.

Junge, fahr nie wieder, nie wieder hinaus.

2. Wohin die Seefahrt mich im Leben trieb -
ich weiß noch heute, was mir Mutter schrieb.
In jedem Hafen kam ein Brief an Bord
Und immer schrieb sie: „Bleib nicht so lange fort!“

R. Junge, komm bald wieder, bald wieder nach Haus.

Junge, fahr nie wieder, nie wieder hinaus.

Ich mach mir Sorgen, Sorgen um dich.

Denk auch an morgen, denk auch an mich.

Junge, komm bald wieder, bald wieder nach Haus.

Junge, fahr nie wieder, nie wieder hinaus.

What shall we do with...

1. What shall we do with the drunken sailor,
what shall we do with the drunken sailor,
what shall we do with the drunken sailor
early in the morning.

**R. Hooray, and up she rises,
hooray, and up she rises,
hooray, and up she rises
early in the morning.**

2. Take him and shake him and try to awake him..
3. Give him a dose of salt und water...
4. Give him a dash with a bosom's rubber...
5. Put him in a long boat till he's sober...
6. Pull out the plug and wet him all over...
7. Heave him by the leg in a running bowline...
8. That's what we do with a drunken sailor...

Einmal die Ferne seh'n

**R. Einmal die Ferne seh'n, das blaue Meer,
wie schön das wär', wie schön das wär'!
Wo grüne Palmen steh'n, im Sonnenschein,
möcht' ich so gern', so gerne sein.**

1. Wenn der Wind, wenn der Wind in den Segeln
leise singt, dann schaue ich aufs Meer hinaus.
Wenn der Wind, wenn der Wind aus der Ferne
Grüße bringt, dann hält es mich nicht mehr zu
Haus'.

**R. Einmal die Ferne seh'n, das blaue Meer,
wie schön das wär', wie schön das wär'!
Wo grüne Palmen steh'n, im Sonnenschein,
möcht' ich so gern', so gerne sein.**

2. Jedes Schiff, jedes Schiff, das an mir
vorüberzieht, das weckt in mir, ein stilles Weh.
Jedes Schiff, jedes Schiff, möchte' ich bitten
nimm mich mit, auf hohe See, auf hohe See.

**R. Einmal die Ferne seh'n, das blaue Meer,
wie schön das wär', wie schön das wär'!
Wo grüne Palmen steh'n, im Sonnenschein,
möcht' ich so gern', so gerne sein.**

Ein bisschen Seitenwind

**R. Ein bisschen Seitenwind, wird immer sein mein
Kind, doch mach' dir nichts daraus, das macht
mir gar nichts aus.
Ein bisschen Seitenwind, wird immer sein mein
Kind, doch nicht gleich jeder find mein Kind zu
dir nach Haus.**

1. Jonny, der Seemann muss heute an Bord,
wochenlang ist er von Mary nun fort.
Wie sie beim Abschied die Angst um ihn
klagt, da hat ihr Jonny gesagt.

**R. Ein bisschen Seitenwind, wird immer sein mein
Kind, doch mach' dir nichts daraus, das macht
mir gar nichts aus.
Ein bisschen Seitenwind, wird immer sein mein
Kind, doch nicht gleich jeder find mein Kind zu
dir nach Haus.**

2. Jonny geht hier und geht da mal an Land
und findet mehr als nur Muscheln am Strand.
Mary schreibt oft: bist du treu altes Stück,
da schreibt ihr Jonny zurück.

**R. Ein bisschen Seitenwind, wird immer sein mein
Kind, doch mach' dir nichts daraus, das macht
mir gar nichts aus.
Ein bisschen Seitenwind, wird immer sein mein
Kind, doch nicht gleich jeder find mein Kind zu
dir nach Haus.**

Unter fremden Sternen

**R. Es kommt der Tag, da will man in
die Fremde, dort wo man lebt,
scheint alles viel zu klein. Es
kommt der Tag, da zieht man in die
Fremde und fragt nicht lang, wie
wird die Zukunft sein.**

Fährt ein weißes Schiff nach Hongkong, hab'
ich Sehnsucht nach der Ferne. Aber dann in
weiter Ferne, hab' ich Sehnsucht nach zuhaus'.
Und ich sag zu Wind und Wolken: „Nehmt
mich mit, ich tausche gerne, all die vielen
fremden Länder gegen eine Heimfahrt aus.

Refrain: summen

Fährt ein weißes Schiff nach Hongkong, hab'
ich Sehnsucht nach der Ferne. Aber dann in
weiter Ferne, hab' ich Sehnsucht nach zuhaus'.
Und ich sag zu Wind und Wolken: „Nehmt
mich mit, ich tausche gerne, all die vielen
fremden Länder gegen eine Heimfahrt aus.

I am sailing

1. I am sailing, I am sailing,
home again cross the sea.
I am sailing stormy waters,
to be near you to be free.
2. I am flying, I am flying,
like a bird 'cross the sky.
I am flying, passing high clouds,
to be with you to be free.
3. Can you hear me, can you hear me,
through the dark night far away.
I am dying, forever trying,
to be with you, who can say.
4. We are sailing, we are sailing,
home again cross the sea.
We are sailing stormy waters,
to be near you to be free.

My Bonnie is over the ocean

1. My Bonnie is over the ocean, my Bonnie is over the sea,
my Bonnie is over the ocean, bring back my Bonnie to me.
- R. Bring back, bring back, bring back my Bonnie to me,
to me. Bring back, bring back, bring back my Bonnie
to me.**
2. Last night as I lay on my pillow, last night as I lay on my
bed. Last night as I lay on my pillow, I dreamed that my
Bonnie was dead.
- R. Bring back, bring back, bring back my Bonnie to me,
to me. Bring back, bring back, bring back my Bonnie
to me.**
3. Oh blow ye the winds o'er the ocean, and blow ye the winds
o'er the sea. Oh blow ye the winds o'er the ocean, and bring
back my bonnie to me.
- R. Bring back, bring back, bring back my Bonnie to me,
to me. Bring back, bring back, bring back my Bonnie
to me.**
4. The winds have blown over the ocean, the winds have
blown over the sea. The winds have blown over the ocean
and brought back my Bonnie to me.
- R. Bring back, bring back, bring back my Bonnie to me,
to me. Bring back, bring back, bring back my Bonnie
to me.**

Nimm mich mit, Kapitän, auf ...

1. Meine Heimat ist die W0terkant, sieb'n Meilen vor
der See. S'stand im weiten, grünen Binnenland unser
Haus an der Elbchaussee. Fröhlich spielten wir Maat
und Stüermann, rochen nachts im Bett noch nach
Teer. Wir heuerten im Waschfass an, wollten hinaus
auf's Meer, wollten hinaus auf's Meer.
- R. Nimm uns mit, Kapitän, auf die Reise! Nimm uns
mit in die weite, weite Welt. Wohin geht, Kapitän,
deine Reise? Bis zum Südpol, da langt unser Geld.
Nimm uns mit, Kapitän, in die Ferne, nimm uns mit
in die weite Welt hinaus. Kehrst du heim, Kapitän,
fahren wir gerne in die Heimat zu Muttern nach
Haus. Kehrst du heim, Kapitän, fahren wir gerne in
die Heimat zurück nach Haus.**
2. Mancher glaubt wohl, fern vom Heimatland, da
draußen liegt das Glück. Hat sich in die weite Welt
gewandt und will nie mehr nach Hause zurück. In der
Fremde, jaaa, da wurde er ein reicher Mann, aber
glücklich, glücklich wurd' er nicht. Und legt ein
Schiff aus Hamburg an, steht er am Kai und spricht,
steht er am Kai und spricht.
- R. Nimm mich mit, Kapitän, auf die Reise, nimm mich
mit, denn ich kenne jetzt die Welt. Wohin geht,
Kapitän, deine Reise, bis nach Hause, hier nimm all
mein Geld. Nimm mich mit, Kapitän, aus der Ferne,
bis nach Hamburg, da steig' ich aus. In der Heimat,
da glühen meine Sterne, in der Heimat, bei Muttern
zu Haus. In der Heimat, da glühen meine Sterne,
nimm mich mit, Kapitän, nach Haus.**

Liebeskummer lohnt sich nicht

**R. Liebeskummer lohnt sich nicht, my Darling.
Schade um die Tränen in der Nacht.
Liebeskummer lohnt sich nicht, my Darling,
weil schon morgen dein Herz darüber lacht.**

1. Im Hof, da spielte sie mit Jo von vis-à-vis,
doch dann zog er in eine and're Stadt. Wie
hat sie da geweint um ihren besten Freund,
da gab ihr die Mama den guten Rat:

R. Liebeskummer...

2. Mit 18 traf sie Jim, sie träumte nur von ihm.
Zum ersten Mal verliebt, das war so schön.
Doch Jim, der war nicht treu und alles war
vorbei. Da konnte sie es lange nicht
versteh'n.

R. Liebeskummer...

3. Bis dann der eine kam, der in den Arm sie
nahm. Nun geh'n sie durch ein Leben voller
Glück. Und gibt's von Zeit zu Zeit mal einen
kleinen Streit, dann denkt sie an das alte Lied
zurück:

R. Liebeskummer...

O che bella

1. Mir sein di Fratelli Poretti, mir
schaffend bim Hus am Kanal mit
Pickel, Schufel, Karetti, des ischt uns
ganz egal. Mir schaffand nur im
Summer, im Winter da machen wir
blau, do bleiben mir lieber zu Hause
bei uns'rer lieben Frau.

**R. O che bella, oh wie schön, wenn ma
nix muss schaffa geh'n. O che bella,
oh wie schön, wenn ma nix muss
schaffa geh'n.**

2. Händ mir amol nix zum Sufa, dann
werfen mir Schufla fort. Mir holland
Gitarra und Tuta, dänn hen mir zum
Sufa sofort. Jetzt söll'n die andere
schaffe, mir singend und machen an
Lärm. Mir pfiefen uf Schufla, Karetta.
Jetzt händ uns alle gern.

**R. O che bella, oh wie schön, wenn ma nix
muss schaffa geh'n. O che bella, oh wie
schön, wenn ma nix muss schaffa geh'n,
wenn ma nix muss schaffa geh'n.**

Santo Domingo

1. Sie sehnten sich so nach der großen Welt – Fernando, Alfredo und Jose. Sie träumten von Chicago, vom großen Geld – Fernando, Alfredo und Jose. Der eine putzte Schuh, der and're macht' Musik, der dritte suchte jeden Tag im Hafen sein Glück. Sie hatten die Welt sich anders vorgestellt – Fernando, Alfredo und Jose.

R. Und am Abend träumten sie von Santo Domingo, von Santo Domingo und weißen Orchide'n. Von den Märchen einer Nacht in Santo Domingo und Wunder, die dort noch gescheh'n.

2. Sie fanden den Weg in das Glück nicht gleich - Fernando, Alfredo und Jose. Doch nach ein paar Jahren, da waren sie reich - Fernando, Alfredo und Jose. Man putzt ihnen die Schuh' und macht für sie Musik. Im Hafen liegen Schiffe, kein's bringt sie zurück. Was ihnen so fehlt, bekommt man nicht für Geld - Fernando, Alfredo und Jose.

R. Und am Abend träumten sie von Santo Domingo, von Santo Domingo und weißen Orchide'n. Von den Märchen einer Nacht in Santo Domingo und Wunder, die dort noch gescheh'n.

Da sprach der alte Häuptling

1. Schön war sie, die Prärie, alles war wunderbar, da kam an weißer Mann, wollte bau'n Eisenbahn.

R. Da sprach der alte Häuptling der Indianer, wild ist der Westen schwer ist der Beruf. Da sprach der alte Häuptling der Indianer, wild ist der Westen schwer ist der Beruf.

2. Böse geht er nach Haus', und er gräbt Kriegsbeil aus. Seine Frau nimmt ihm keck Kriegsbeil und Lasso weg.

R. Da sprach...

3. Häuptling schrie ziemlich laut, fuhr fast aus roter Haut. Seine Frau nahm sich Pfeil, stach ihm ins Hinterteil.

R. Da sprach...

4. Eisenbahn spuckte Dampf, Häuptling kam, wollte Kampf. Weißer Mann sprach: „Komm her, du bist gleich Kondukteur.“

R. Da sprach...

La Campagnola

1. Che belli ochetti che ha la Campagnola.
Che belli ochetti che ha la Campagnola.

Ochetti belli, belli per fare l'amore,
la Campagnola morire mi fa.
Ochetti belli, belli per fare l'amore,
la Campagnola morire mi fa.

2. Che belli dentini che ha la Campagnola.
Che belli dentini che ha la Campagnola.

Dentini belli, belli per fare baccini,
la Campagnola morire mi fa.
Dentini belli, belli per fare baccini,
la Campagnola morire mi fa.

Der Mond hält seine Wacht

1. Draußen am alten Brunnen, der alle Pferde tränkt, sitzt er im Gold des Abends, wenn sich die Sonne senkt. Dort wo des Gauchos Herde über die Weiden zieht, singt er der kleinen Ninja zärtlich sein schönstes Lied:
- R. Der Mond hält seine Wacht, wenn in der Nacht ein goldner Stern dir lacht. Der Mond, der sieht von fern, wie dieser Stern das Glück dir bringt, ja bringt.**
Aya, tschiba, tschiba. Ninja, Ninja, ich bin dir nah, so nah. Aya, tschiba, tschiba. Ninja, Ninja, ich bin dir nah, so nah.
2. Über die grünen Weiden zog er so manches Jahr, als seine Senorita längst seine Ninja war. Schön wie die weiße Rose war sie für ihn erblüht. Und unter ihrem Fenster sang er sein Liebeslied:
- R. Der Mond hält seine Wacht, wenn in der Nacht ein goldner Stern dir lacht. Der Mond, der sieht von fern, wie dieser Stern das Glück dir bringt, ja bringt.**
Aya, tschiba, tschiba. Ninja, Ninja, ich bin dir nah, so nah. Aya, tschiba, tschiba. Ninja, Ninja, ich bin dir nah, so nah.

Vagabunden-Lied

1. Ein kleines Lied auf allen Wegen, mehr hab ich nicht, ich bin ja nur ein Vagabund. Ich kenn' die Welt bei Wind und Regen, wohin ich komm' da lacht für mich ein roter Mund. Mir hat das Glück so viel gegeben, doch wenn's am Schönsten ist dann muss ich wieder geh'n. Ein weiter Weg ist dieses Leben, doch überall wohin ich kam da war es schön. Die Welt ist groß und rund, ich bin ein Vagabund.
2. Mein Lied und ich, wir beide müssen wandern, wir haben keine Ruhe auf der Welt. Wir müssen fort von einem Ort zum andern, wenn es uns auch einmal irgendwo gefällt. Ich weiß, dass viele Menschen mich beneiden, doch oft ist unsere Wanderschaft auch schwer. Auf und ab, kreuz und quer und das Heimweh läuft uns immer hinterher. Die Welt ist groß und rund ich bin ein Vagabund.
3. Die Straße die ich gehe ist oft trübe, es liegt die ganze Welt so leer und grau. Doch manchmal kommt ein Sonnenstrahl voll Liebe aus den Augen einer wunderschönen Frau. Das Glück schenkt mir ein paar verträumte Stunden, dann treibt die alte Ungeduld mich fort: heute hier, morgen dort und mein Lied begleitet mich von Ort zu Ort. Die Welt ist groß und rund ich bin ein Vagabund. Die Welt ist groß und rund ich bin ein Vagabund.

Hab ich dich verloren

1. Ich fühle schon lange Zeit, du hast dich verändert. Du schaust mich nicht mehr an, das tut mir so weh. Du willst wieder frei sein, was ist nur gescheh'n? Ist alles was einmal war plötzlich dahin?
- R. Hab' ich dich verloren ist es vorbei. Gibt es kein Wiederseh'n für uns zwei? Mir fehlt deine Wärme und deine Zärtlichkeit. Ist uns're Liebe denn schon Vergangenheit?**
2. Der Himmel weint tausend Tränen. Die grauen Tage geh'n nicht vorbei, denn ohne deine Liebe bin ich so allein.
- R. Hab' ich dich verloren ist es vorbei. Gibt es kein Wiederseh'n für uns zwei? Mir fehlt deine Wärme und deine Zärtlichkeit. Ist uns're Liebe denn schon Vergangenheit? Ist uns're Liebe denn schon Vergangenheit?**

Ich bin kein Bajazzo

1. Warum bist du gekommen, wenn du schon wieder gehst? Du hast mein Herz genommen, weil du es gut verstehst! Ich bin kein Bajazzo, bin nur ein Mensch wie du und leise schlägt mein Herz dir zu. Ich bin kein Bajazzo, bin nur ein Mensch wie du und leise schlägt mein Herz dir zu.
2. Und liebst du einen andern, so sag es bitte nicht. Ich kann es ja nicht ändern, wenn auch das Herz mir bricht. Ich bin schon zufrieden, wenn du die Hand mir reichst und leise zu mir sagst – vielleicht. Ich bin schon zufrieden, wenn du die Hand mir reichst und leise zu mir sagst – vielleicht.
3. Vielleicht bist du im Leben für mich ein guter Stern, vielleicht sagst du schon morgen, ich hab dich ja so gern. Vielleicht sagst du ja und vielleicht sagst du auch nein, vielleicht war unser Glück nur Schein. Vielleicht sagst du ja und vielleicht sagst du auch nein, vielleicht war unser Glück nur Schein.
4. Erst wenn du mit dem Andern zum Traualtare gehst, erst wenn du mit dem Andern den Weg des Lebens gehst. Erst wenn du dem Andern die Hand für's Leben reichst, erst dann sag ich nie mehr vielleicht. Erst wenn du dem Andern die Hand für's Leben reichst, erst dann sag ich nie mehr vielleicht.

Marina

1. Bei Tag und Nacht denk ich an dich Marina, du kleine zauberhafte Ballerina. Oh, wärst du mein, du süße Caramia, aber du, du gehst ganz kalt an mir vorbei.
 2. Doch eines Tages traf ich sie im Mondschein, ich lud sie ein zu einem Glase Rotwein. Und wie ich fragte, Liebling, willst du mein sein, gab sie mir einen Kuss und das heißt: ja!
- R. Marina, Marina, Marina, dein Chic und dein Charme, der gefällt.
Marina, Marina, Marina, du bist ja die Schönste der Welt. Wunderbares Mädchen, bald sind wir ein Pärchen, komm lass mich nie alleine, oh no, no, no, no. Wunderbares Mädchen, bald sind wir ein Pärchen, komm lass mich nie alleine, oh no, no, no, no.**

Die kleine Kneipe

1. Der Abend senkt sich auf die Dächer der Vorstadt, die Kinder am Hof müssen heim. Die Krämersfrau fegt das Trottoir vor dem Laden, ihr Mann trägt die Obstkisten rein. Der Tag ist vorüber, die Menschen sind müde, doch viele geh'n nicht gleich nach Haus', denn drüben klingt aus einer offenen Türe Musik auf den Gehsteig hinaus.
- R. **Die kleine Kneipe in unserer Straße, da wo das Leben noch lebenswert ist. Dort in der Kneipe in unserer Straße, da fragt dich keiner, was du hast oder bist.**
2. Die Postkarten dort an der Wand in der Ecke, das Foto vom Fußballverein. Das Stimmengewirr, die Musik aus der Jukebox, all das ist ein Stückchen daheim. Du wirfst eine Mark in den Münzautomaten, schauts andern beim Kartenspiel zu und stehst mit dem Pils in der Hand an der Theke und bist gleich mit jedem per du.
- R. **Die kleine Kneipe in unserer Straße, da wo das Leben noch lebenswert ist. Dort in der Kneipe in unserer Straße, da fragt dich keiner, was du hast oder bist.**
3. Man redet sich heiß und spricht sich von der Seele, was einem die Laune vergällt. Beim Korn und beim Bier findet mancher die Lösung für alle Probleme der Welt. Wer Hunger hat, der bestellt Würstchen mit Kraut, weil es andere Speisen nicht gibt. Die Rechnung, die steht auf dem Bierdeckel drauf, doch beim Wirt hier hat jeder Kredit.
- R. **Die kleine Kneipe in unserer Straße, da wo das Leben noch lebenswert ist. Dort in der Kneipe in unserer Straße, da fragt dich keiner, was du hast oder bist.**

Ramona

Ramona, zum Abschied sag ich dir good-bye. Ramona, ein Jahr ist ja so schnell vorbei. Verzag nicht und frag nicht, denn in Gedanken bin ich bei dir. Bei Tag bringt die Sonne, bei Nacht der Mond die Grüße von mir. Ramona, denk jeden Tag einmal daran. Ramona, dass nichts vergeht was so begann. Nach einem Jahr steh' ich mit Blumen vor der Tür. Ramona, dann bleib ich bei dir.

Ramona, zum Abschied sag ich dir good-bye. Ramona, ein Jahr ist ja so schnell vorbei. Verzag nicht und frag nicht, denn in Gedanken bin ich bei dir. Bei Tag bringt die Sonne, bei Nacht der Mond die Grüße von mir. Ramona, denk jeden Tag einmal daran. Ramona, dass nichts vergeht was so begann. Nach einem Jahr steh' ich mit Blumen vor der Tür. Ramona, dann bleib ich bei dir.

Heißer Sand

**R. Heißer Sand und ein verlorenes Land
und ein Leben in Gefahr.
Heißer Sand und die Erinnerung daran,
dass es einmal schöner war.**

1. Schwarzer Tino, deine Nina,
war dem Rocko schon im Wort.
Weil den Rocko sie nun fanden,
schwarzer Tino, musst du fort.

**R. Heißer Sand und ein verlorenes Land
und ein Leben in Gefahr.
Heißer Sand und die Erinnerung daran,
dass es einmal schöner war.**

2. Schwarzer Tino, deine Nina,
tanzt im Hafen mit den Boys,
nur die Wellen singen leise,
was von Tino jeder weiß.

**R. Heißer Sand und ein verlorenes Land
und ein Leben in Gefahr.
Heißer Sand und die Erinnerung daran,
dass es einmal schöner war,
dass es einmal schöner war.**

Das Chianti-Lied

Hoch die Gläser, hoch das Leben, hoch die
Liebe, tra la la la. Auf die Sonne, auf die
Reben, auf die Liebe, tra la la la. Lasst uns
lachen, lasst uns trinken, lasst uns küssen, tra la
la la, wenn uns gold'ne Stunden winken und
wir wissen: tra la la la.

Ja, ja, der Chianti-Wein, lädt auch den Seemann
ein, drum lasst uns glücklich sein und uns des
Lebens freu'n beim gold'nen Chianti-Wein.
Ja, ja, beim Chianti-Wein, da sagt uns keine:
Nein. Drum schenkt die Gläser ein, die Welt soll
unser sein beim Chianti-Wein.

Und dein Mund sagt Ja in der blauen
Sternennacht, und das Glück ist nah, weil mir
deine Liebe lacht. Und ein Lied erklingt, das in
uns're Herzen dringt, und wir lauschen zu zweit
jener Stimme so weit und vergessen die Zeit.

La, la, la, ...
Unser schöner Traum führt uns über Zeit und
Raum, und die Erde versinkt, wenn das Lied still
verklingt, bis ein Ruf zu uns dringt.

Hoch die Gläser...

Schornsteinfeger bring mir ...

||: Dam, dam, daram, dam-daram-daram-daram. :|| 2 x

**R. Bring mir Glück, Schornsteinfeger, bring mir Glück.
Morgen früh geht's zur Marylin zurück.
Ich war lang nicht mehr da und weiß nicht was geschah,
bring mir Glück, Schornsteinfeger, bring mir Glück.**

1. Vor ein paar Jahren zog ich in die Welt hinaus,
jetzt komme ich von langer Fahrt zurück nach
Haus, und auf dem Weg zu meiner Marylin traf
ich den schwarzen Mann und sprach zu ihm.

**R. Bring mir Glück, Schornsteinfeger, bring mir Glück.
Morgen früh geht's zur Marylin zurück.
Ich war lang nicht mehr da und weiß nicht was geschah,
bring mir Glück, Schornsteinfeger, bring mir Glück.**

||: Dam, dam, daram, dam-daram-daram-daram. :|| 4 x

2. Steht noch die Bank, wo ich dir sagte, wart auf
mich, das kleine Herz im Lindenbaum, ich liebe
dich. Fährt sie noch die alte Bimmelbahn, wo an
der Endstation das Glück begann.

**R. Bring mir Glück, Schornsteinfeger, bring mir Glück.
Morgen früh geht's zur Marylin zurück.
Ich war lang nicht mehr da und weiß nicht was geschah,
bring mir Glück, Schornsteinfeger, bring mir Glück.**

||: Dam, dam, daram, dam-daram-daram-daram. :|| 4 x

Lili Marleen

1. Vor der Kaserne, vor dem großen Tor,
stand eine Laterne und steht sie noch davor.
So wollen wir uns wiederseh'n,
bei der Laterne woll'n wir steh'n,
wie einst Lili Marleen, wie einst Lili Marleen.
4. Unsere beiden Schatten sah'n wie einer aus,
dass wir so lieb uns hatten, das sah man gleich daraus.
Und alle Leute soll'n es seh'n,
wenn wir bei der Laterne steh'n,
wie einst Lili Marleen, wie einst Lili Marleen.
5. Schon rief der Posten, sie bliesen Zapfenstreich,
das kann drei Tage kosten, Kam'rad ich komm' sogleich.
Da sagten wir auf Wiederseh'n,
wie gerne wollt' ich mit dir geh'n
wie einst Lili Marleen, wie einst Lili Marleen.
4. Deine Schritte kennt sie, deinen zieren Gang,
alle Tage brennt sie, doch mich vergaß sie lang.
Und sollte mir ein Leid gescheh'n,
wer wird bei der Laterne steh'n,
wie einst Lili Marleen, wie einst Lili Marleen.
5. Aus dem stillen Raume, aus der Erde Grund,
hebt mich wie im Traume, dein verliebter Mund.
Wenn sich die späten Nebel dreh'n,
werd' ich bei der Laterne steh'n,
wie einst Lili Marleen, wie einst Lili Marleen.

Sierra Madre del Sol

**R. Sierra, Sierra Madre del Sur – Sierra, Sierra Madre.
Sierra, Sierra Madre del Sur – Sierra, Sierra Madre.**

1. Wenn der Morgen kommt und die letzten
Schatten vergeh'n, schauen die Menschen der
Sierra hinauf zu den sonnigen Höh'n. Schauen
hinauf wo der weiße Condor so einsam zieht.
Wie ein Gruß an die Sonne erklingt ihr altes
Lied.

**R. Sierra, Sierra Madre del Sur – Sierra, Sierra Madre.
Sierra, Sierra Madre del Sur – Sierra, Sierra Madre.**

2. Wenn die Arbeit getan, der Abend Frieden nur
kennt, schau'n die Menschen hinauf, wo die
Sierra im Abendrot brennt. Und sie denken
daran, wie schnell das Glück oft vergeht und
aus tausend Herzen erklingt es wie ein Gebet.

**R. Sierra, Sierra Madre del Sur – Sierra, Sierra Madre.
Sierra, Sierra Madre del Sur – Sierra, Sierra Madre.
Sierra, Sierra Madre del Sur – Sierra, Sierra Madre.
Sierra, Sierra Madre del Sur – Sierra, Sierra Madre.**

Heimweh

So schön, schön war die Zeit. So schön, schön war die Zeit.

1. Brennend heißer Wüstensand. *So schön, schön war die Zeit.*
Fern, so fern dem Heimatland. *So schön, schön war die Zeit.*
Kein Gruß, kein Herz, kein Kuss, kein Scherz. Alles
liegt so weit so weit. *So schön, schön war die Zeit.*

**R. Dort wo die Blumen blüh'n, dort wo die Täler
grün', dort war ich einmal zu Hause. Wo ich die
Liebste fand, da liegt mein Heimatland, wie lang
bin ich noch allein?** *So schön, schön war die Zeit. So
schön, schön war die Zeit.*

2. Viele Jahre schwerer Fron, harte Arbeit, karger Lohn.
Tagaus, tagein, kein Glück, kein Heim. Alles liegt so
weit so weit. *So schön, schön war die Zeit.*

**R. Dort wo die Blumen blüh'n, dort wo die Täler
grün', dort war ich einmal zu Hause. Wo ich die
Liebste fand, da liegt mein Heimatland, wie lang
bin ich noch allein?** *So schön, schön war die Zeit. So
schön, schön war die Zeit.*

3. Hört mich an ihr goldnen Sterne. *So schön, schön war die Zeit.*
Grüßt die Lieben in der Ferne. *So schön, schön war die Zeit.*
Mit Freud' und Leid, verrinnt die Zeit. Alles liegt so weit
so weit. *So schön, schön war die Zeit.*

**R. Dort wo die Blumen blüh'n, dort wo die Täler
grün', dort war ich einmal zu Hause. Wo ich die
Liebste fand, da liegt mein Heimatland, wie lang
bin ich noch allein?** *So schön, schön war die Zeit. So
schön, schön war die Zeit. So schön, schön war die Zeit. So
schön.*

Zwei kleine Italiener

**E. Eine Reise in den Süden ist für and're schick und fein,
doch zwei kleine Italiener möchten gern zu Hause sein.**

1. Zwei kleine Italiener, die träumen von Napoli,
von Tina und Marina, die warten schon lang auf
sie. Zwei kleine Italiener, die sind so allein.

**R. Eine Reise in den Süden ist für and're schick und fein,
doch die beiden Italiener möchten gern zu Hause sein.**
Oh, Tina, oh, Marina, wenn wir uns einmal wieder seh'n!
Oh, Tina, oh, Marina, dann wird es wieder schön!

2. Zwei kleine Italiener vergessen die Heimat nie, die
Palmen und die Mädchen am Strande von Napoli.
Zwei kleine Italiener, die sehen es ein:

**R. Eine Reise in den Süden ist für and're schick und fein,
doch die beiden Italiener möchten gern zu Hause sein.**
Oh, Tina, oh, Marina, wenn wir uns einmal wieder seh'n!
Oh, Tina, oh, Marina, dann wird es wieder schön!

3. Zwei kleine Italiener, am Bahnhof, da kennt man
sie! Sie kommen jeden Abend zum D-Zug nach
Napoli. Zwei kleine Italiener, die schau'n
hinterdrein.

**R. Eine Reise in den Süden ist für and're schick und fein,
doch die beiden Italiener möchten gern zu Hause sein.**
Oh, Tina, oh, Marina, wenn wir uns einmal wieder seh'n!
Oh, Tina, oh, Marina, dann wird es wieder schön!

Das Zigeunerkind

1. Es lächelt der Frühling im sonnigen Hain, es
rieselt die Quelle im Sande. Ach Mutter, lass
mich meine Heimat nur seh'n, was zieh'n wir
von Lande zu Lande.

**R. Immer nur zu, immer nur zu Zigeunerkind,
hat nirgends Ruh'.**
**Immer nur zu, immer nur zu Zigeunerkind,
hat nirgends Ruh'.**

2. Wer ist den der Jüngling im schaukelnden
Kahn, er hat mir das Herze entflammt. Was
schaut er mich immer so traurig nur an, als ob
seinen Blicken mir banget.

**R. Bleibe nur fern, bleibe nur fern Zigeunerkind,
hat niemand gern'.**
**Bleibe nur fern, bleibe nur fern Zigeunerkind,
hat niemand gern'.**

3. Was bleiben wir nicht an dem sonnigen Ort,
wo reichlich die Kunst man uns lohnt. Was
ziehen wir immer zur Fremde nur fort, wo
doch unser Glücke hier wohnt.

**R. Glück ist nur Schein, Glück ist nur Schein
Zigeunerkind, darf nie glücklich sein.**
**Glück ist nur Schein, Glück ist nur Schein
Zigeunerkind, darf nie glücklich sein.**

Ana hat immer das Bummerl

1. Zwa große Buam, d'e schupf'n Kreuzer, a klana bleibt bei eahna steh'n. Das Milchgeld hat er in seinem Hander'l, spielt mit und is' glei' in der Höh'. So hat es mit dem Buam begonnen, und dieser klane Bua war i'. I' hab mas nie zu Herzen g'nommen, drum is' a nix G'scheit's word'n aus mir.
- R. Ana hat imma des Bummerl. Ana muass imma verlier'n. I' hab' bei' Leb'n lang des Bummerl, weil i' vom Glück a Stiefkind bin.**
2. A Hinterzimmer in der Vorstadt, a G'spiel, a Wein, i' wor dabei: Hab' dippelt dort mit a paar Freunderln, am Schluss, da war i' ganz allein. Am Anfang hab' i' g'setzt mei' Bargeld, später hab' i' Schulden g'macht. Mei' Gut und Geld hab' i' verloren, mei' Weib is' fort mir über d'Nacht.
- R. Ana hat imma des Bummerl. Ana muass imma verlier'n. I' hab' bei' Leb'n lang des Bummerl, weil i' vom Glück a Stiefkind bin.**
3. A jeder Mensch, der lebt sein Leb'n, der eine packt's der andere net. Und hat man sich dann erst besonnen, dann is' es meistens viel zu spät. Und is' ma' erst vom Glück verlassen, da suach' ma jeder nach an festen Halt. Ma' suacht und suacht des ganze Leb'n, und auf anmal is' ma grau und alt.
- R. Ana hat imma des Bummerl. Ana muass imma verlier'n. I' hab' bei' Leb'n lang des Bummerl, weil i' vom Glück a Stiefkind bin.**

Der depperte Bua

1. Schau mi' net so an, glaub mas do i' kann, nix mehr für di' tuan. Früher warst mei' Frau, dann bist ma davon, für mi' bist du g'storb'n. Alles hätt' i' tan, für mei' klane Frau hätt' i' so gar g'stohl'n. Dann hast du eahm troffen, diesen reichen Affen und hast mi' nimmer woll'n.
- R. Sag' eahm, er soll si' sei' Geld in die Haar' schmier'n und di' glei' dazua. Für di' war i' sowieso allerweil eh nur a tepperter Bua. Spar dir die Tränen, die Aug'n, deine schönen, die liagn wunderbar. Geh' z'ruck zu dein Alten, er soll auf di' halt'n, i' hab' längst vergessen, wie schön's mit dir war.**
Sag' eahm, er soll si' sei' Geld in die Haar' schmier'n und di' glei' dazua. Für di' war i' sowieso allerweil eh nur a tepperter Bua. Spar dir die Tränen, die Aug'n, deine schönen, die liagn wunderbar. Geh' z'ruck zu dein Alten, er soll auf di' halt'n, i' hab' längst vergessen, wie schön's mit dir war.
2. *(die ersten 8 Takte: rhythmisieren mit gesprochenem Text)*
 Schau mit' net so an, dass i' hart sei' kann, hätt'st du dir net denkt. Doch der blede Bua, ist' net teppert gnua, dass er si' no' kränkt.
- R. Sag' eahm, er soll si' sei' Geld in die Haar' schmier'n und di' glei' dazua. Für di' war i' sowieso allerweil eh nur a tepperter Bua. Spar dir die Tränen, die Aug'n, deine schönen, die liagn wunderbar. Geh' z'ruck zu dein Alten, er soll auf di' halt'n, i' hab' längst vergessen, wie schön's mit dir war.**

Griechischer Wein

1. Es war schon dunkel, als ich durch Vorstandstraßen heimwärts ging, da war ein Wirtshaus aus dem das Licht noch auf den Gehsteig schien. Ich hatte Zeit, und mir war kalt, drum trat ich ein. Da saßen Männer mit braunen Augen und mit schwarzem Haar, und aus der Jukebox erklang Musik, die fremd und südlich war. Als man mich sah, stand einer auf und lud mich ein.
- R. Griechischer Wein ist so wie das Blut der Erde, komm, schenk' dir ein, und wenn ich dann traurig werde, liegt es daran, dass ich immer träume von daheim, du musst verzeih'n. Griechischer Wein und die altvertrauten Lieder, schenk noch mal ein, denn ich fühl' die Sehnsucht wieder in dieser Stadt werd' ich immer nur ein Fremder sein und allein.**
2. Und dann erzählten sie mir von grünen Hügeln, Meer und Wind, von alten Häusern und jungen Frauen, die alleine sind und von dem Kind, das seinen Vater noch nie sah. Sie sagten sich immer wieder, irgendwann geht es zurück, und das Ersparte genügt zu Hause für ein kleines Glück. Und bald denkt keiner mehr daran, wie es hier war.
- R. Griechischer Wein ist so wie das Blut der Erde, komm, schenk' dir ein, und wenn ich dann traurig werde, liegt es daran, dass ich immer träume von daheim, du musst verzeih'n. Griechischer Wein und die altvertrauten Lieder, schenk noch mal ein, denn ich fühl' die Sehnsucht wieder in dieser Stadt werd' ich immer nur ein Fremder sein und allein.**

Buona Notte

1. Deine Sehnsucht kann keiner stillen,
wenn die Träume sich auch erfüllen.
Wenn du viel hast, willst du noch mehr.
Oh Mama mia, ich denk oft an dein Lied.
- R. Buona, buona, buona Notte, Bambino mio, alles was man will, kann man nicht haben.
Buona, buona, buona Notte, schlaf ein mein Junge, Sehnsucht wirst du immer im Herzen tragen.**
- Sprechen:
*Das hat mir Mamina abends immer vorgesungen,
wenn ich von meinem Bett aus durch ein kleines Fenster alle
Sterne sehen wollte und nicht einschlafen konnte.*
2. Aus der Heimat trieb mich das Fernweh
und da draußen fand ich das Heimweh.
Ja die Sehnsucht ist mir geblieben,
oh Mama mia, heut' kann ich dich
verstehn'n.
- R. Buona, buona, buona Notte, Bambino mio, alles was man will, kann man nicht haben.
Buona, buona, buona Notte, schlaf ein mein Junge, Sehnsucht wirst du immer im Herzen tragen.**

Gemmor no an Reiseachtl

1. Am Fritog noam schaffo, do kehr i gnot no in.
I bstell a frischos Bierle und hea no Reas a klin.
Um sechse wett i huawärts, das ischt für mi gonz klar.
An tüfa Schnuf, denn stond i uf und säg no ador Bar:

R. Gemmor no an Reiseachtl, komm, schenk mer noamol in. Meor trinkod oas no ständta, das weard no deanna sin. I hea zum längor bliebo hüt welloweag kann Muad, drum wär an Reiseachtl um dia Zit seachar guad.

2. Dor Achtl ischt kaum donna, seyt Sepp: „Was weartscht scho gong? Du kascht doch ou din Wible, a bitzle warta long.“ Mein Gott, itz toar nüd gspässig, hea'n i meor überleit, as ischt doch Zit, allweag vorhit und hea d'rum noamol gseyt:

R. Gemmor no an Reiseachtl ...

3. Itz hock i noamol ane und fang zum Redo a, as git jo viel zum Säga, bi so am Tisch voll Ma, i frog denn ou no d'Wirtin: „Höscht eatz zum Essa fol?“ und b'stell denn gnot a Worscht mit Brot und säg zum dreatto Mol:

R. Gemmor no an Reiseachtl ...

4. So goht dor Obod ummar, itz gang i nümma hua, ma klockot no a Jässle, was wett ma sus ou tua. So hock i bis am Morga und will denn wearkle gong, bloß ador Bar, das ischt doch klar, do blieb i moamol stong:

R. Gemmor no an Reiseachtl ...

Amanda

1. Amanda war ein schönes Kind, sechs Jahre kaum vorüber. Die Finger hat sie stets im Mund; die Mutter klagt darüber: „Den Finger steck nicht in den Mund, das ist ja gar nicht schön“. Doch diese hat die Hand im Mund, lässt Mami einfach steh'n:

R. „Amanda, Amanda, Amanda, tua die Hand da weg, Amanda, Amanda, Amanda, tua die Hand da weg, Amanda, Amanda, Amanda, tua die Hand da weg, Amanda, Amanda, Amanda tua sie weg.“

2. Amanda reift zur Jungfrau ran, noch keusch und unberührt. Da lernt sie kennen einen Mann, mit dem hat sie poussiert. Er wollt ihr geben einen Kuss voll heißer Liebesglut. Amanda hielt die Hand vor'm Mund, dazu fehlt ihr der Mut.
3. Amanda schritt zum Traualtar mit weißem Myrtenkranz. Die Hochzeit ward gefeiert dann mit Glanz und Eleganz. Und als sie dann zu Bette ging mit ihrem Herrn Gemahl, da hört man aus dem Schlafgemach an schrecklichen Krawall.
4. Und als sie dann verheiratet war, so ein dreiviertel Jahr. Da hat man ihr dann beigebracht, was echte Liebe war. Und was ihm erst zu wenig schien, das war ihm jetzt zuviel. Und tönt es aus dem Schlafgemach, wenn sie jetzt wieder will.
5. Der arme Mann bereute es noch manches lange Jahr, dass er ihr hatte beigebracht, was echte Liebe war. Denn überall zu jeder Zeit, wenn es ihr grad gefiehl, verlange sie nach ihrem Recht, er starb an dem Zuviel.
6. Amanda darf noch lange Zeit, Jahr aus und auch Jahr ein. Ermüdet geht sie nun zur Ruh, gewes' als Jungfräulein. Es bleibt ihr die Erinnerung und sie bereut es nie, im Lehnstuhl denkt sie noch daran, wie öfters er da schrie.

Es ist so schön ein Musikant zu sein

1. Valera und Valeri, heute spielen wir für Sie.
Valera und Valeri, manche schöne Melodie.
Valeri und Valera, Gäste sind schon viele da,
aus dem Lande fern und nah, Valeralala.

**R. Es ist so schön, ein Musikant zu sein, mit
frohen Liedern zieh'n wir durch die ganze
Welt. Es ist so schön, ein Musikant zu sein,
das freie Leben uns so sehr gefällt.**

2. Valera und Valerie, solche Stimmung gab's
noch nie.
Valera und Valerie, so geht's durch bis
morgen früh.
Valerie und Valera, klingt auch die Harmonika,
groß ist das Allotria, Valeralala.

**R. Es ist so schön, ein Musikant zu sein, denn wir
sind fröhlich, was auch immer kommen mag.
Es ist so schön, ein Musikant zu sein, wir
bringen Glück in jeden grauen Tag.
Es ist so schön, ein Musikant zu sein, denn wir
sind fröhlich, was auch immer kommen mag.
Es ist so schön, ein Musikant zu sein, wir
bringen Glück in jeden grauen Tag.**

Aus Böhmen kommt die Musik

1. Adam, der sprach nach sieben Tagen, oh Herr,
ich muss dir sagen: die Erde ist schön.
Aber, mir scheint du hast in dessen, das
Wichtigste vergessen, so wird es nicht geh'n.
Menschen brauchen auch Musik und Gesang,
fröhlichen Klang, ein Leben lang.
Aber unser Herrgott lächelt und spricht:
du denkst an Böhmen nicht.

**R. Aus Böhmen kommt die Musik, sie ist der
Schlüssel zum Glück. Und alle Türen sperrt sie
auf, bis in den Himmel hinauf.
Glaub mir aus Böhmen kommt die Musik, zu
Herzen geht jedes Stück. In diesem
wunderschönen Land, ist jeder ein Musikant.**

2. Heute erkling zu jeder Stunde, ein Lied wie
Rosamunde, in Moll und in Dur. Die Böhmen, wie
sie mit schönen Tönen, die ganze Welt verwöhnen,
wie machen sie's nur?
Mitten in New York, in Rom und in Bern, auf
Inseln ganz fern, da hört man es gern. Plötzlich
trägt der Wind dir Töne ins Ohr, das kommt dir
böhmisch vor.

**R. Aus Böhmen kommt die Musik, sie ist der
Schlüssel zum Glück. Und alle Türen sperrt sie
auf, bis in den Himmel hinauf.
Glaub mir aus Böhmen kommt die Musik, zu
Herzen geht jedes Stück. In diesem
wunderschönen Land, ist jeder ein Musikant.**

Heut' kommen d'Engerln auf ...

1. Was ist denn heut' nur los, was is denn heut' nur
g'sche'n, heut' san so überfüllt, die achtadreiß'ger
Wäg'n. Der Schaffner, den i frag', der schwitzt vor
lauter Plag' und sagt mir gleich den Grund für
diesen Feiertag:
R. Heut' kommen d'Engerln auf Urlaub nach Wean,
denn dort warn's z'haus, drum hab'ns
d'Weanerstadt so gern. Hör'n dann die Schrammeln
und singen dazua, d'Leuteln beim Weinderl, die
kriag'n gar net gnuu.
Hinter'n Bam steht Gott Amor und lacht, viel wird
er anstell'n in Wean heute Nacht.
Der Petrus im Himmel schaut runter auf Wean.
||: Weanerleut', Weanerfreud', da liegt was drin, :||
2. Der Petrus sagt verschmitzt, wie er beim Herrgott
sitzt, die Engerln möchten gern, auf Urlaub geh'n
nach Wean. Der Herrgott sieht das ein, drum sagt er
auch nicht nein und unterschreibt für d'Engerln
einen Urlaubschein.
R. Heut' kommen d'Engerln auf Urlaub nach Wean,
denn dort warn's z'haus, drum hab'ns
d'Weanerstadt so gern. Hör'n dann die Schrammeln
und singen dazua, d'Leuteln beim Weinderl, die
kriag'n gar net gnuu.
Hinter'n Bam steht Gott Amor und lacht, viel wird
er anstell'n in Wean heute Nacht.
Der Petrus im Himmel schaut runter auf Wean.
||: Weanerleut', Weanerfreud', da liegt was drin, :||

Mit 17 fängt das Leben erst an

1. Du wirst rot, wenn ein Mann zu dir sagt,
du bist wunderschön und dir Rosen schenkt.
Du wirst rot, wenn ein Mann zu dir sagt,
dass er Tag und Nacht nur an dich noch denkt.
R. Doch nimm das alles nur nicht so schwer und
denke stets daran, mit 17 fängt das Leben erst an.
2. Und dein Herz, wie es schlägt, wenn ein Mann
deine Hand ergreift und sie zärtlich hält.
Und dein Herz, wie es schlägt, wenn er sagt,
dass ihm nichts so gut wie dein Mund gefällt.
R. Doch nimm das alles nur nicht so schwer und
denke stets daran, mit 17 fängt das Leben erst an.
3. Denn du weist noch nicht was Liebe ist,
weil dein Leben erst begann.
Später sieht das alles anders aus,
liebst du erst einen Mann.
R. Doch nimm das alles nur nicht so schwer und
denke stets daran, mit 17 fängt das Leben erst an.
4. Wenn du weinst, weil du plötzlich erfährst,
dass derselbe Mann eine andere küsst.
Wenn du weinst, weil das Glück dich verließ
und dein Herz jetzt weiß, was Enttäuschung ist.
R. ||:Dann nimm das alles nur nicht so schwer und
denke stets daran, mit 17 fängt das Leben erst an:||

Sweety

1. Dich nehm' ich mit zu den Palmenhainen,
dort wird für dich dann die Sonne scheinen,
wenn du mir einmal sagst ich wäre dein.
Du bist in all' meinen bunten Träumen,
nie möchte ich einen Tag versäumen,
den ich in deiner Nähe könnte sein.

R. Sweety, geh nicht an mir vorbei! ...
Sweety, ich weiß was für uns zwei:
Heute Abend gibt es Mondschein
und dann möchte ich belohnt sein
für die lange, lange Wartezeit. ...
Sweety, wo schaust du denn da hin? ...
Sweety, was hast du denn im Sinn?
Heute Abend gibt's nur eines,
denn ich führe dich, mein Kleines,
heute in die große Seligkeit! ...

2. Auf einer Insel in fernen Zonen
sollst du nur ganz alleine wohnen,
wenn ich nur einmal spür' du hörst mir zu.
Nie will ich an eine andre denken,
dir will ich all' meine Liebe schenken,
denn meine ganze Sehnsucht bist nur du.

R. ||: Sweety, geh nicht an mir ... :|| nach 2. Strophe 2x

Que Será, Será

1. When I was just a little girl I asked my
mother: What will I be? Will I be pretty,
will I be rich? Here's what she said to me:

R. Que Será, Será, whatever will be, will be;
the future's not ours to see.
Que Será, Será! What will be, will be!

2. When I was just a child in school I asked my
teacher: What should I try? Should I paint
pictures, should I sing songs? This was her
wise reply:

R. Que Será, Será, whatever will be, will be;
the future's not ours to see.
Que Será, Será! What will be, will be!

3. Now I have children of my own, they ask
their mother: What will I be? Will I be
pretty, will I be rich? I tell them tenderly:

R. Que Será, Será, whatever will be, will be;
the future's not ours to see.
Que Será, Será! What will be, will be!
Que Será, Será!

Es war einmal eine Gitarre

1. Es war einmal eine Gitarre, die spielte ein fremder Mann, und mit seinen schlaun Gesängen, da zog er die Mädchen an. Der Fremde ging hinterher sammeln, er sammelte Küsse statt Geld. Das nahm die Gitarre ihm übel, sie sagte: mein Feundchen, wo bleibe den ich? Der Fremde, der sagte: die Anderen küss ich, doch streicheln – tu ich nur dich.

Die-dang-da-da-ding, die-dang-da-da-ding, da sprach die Gitarre zu sich: die Anderen küsst er, die soll er nur küssen, doch streicheln – wird er nur mich.

2. Es war einmal eine Gitarre, die fing auch ein Mädchen ein. Das folgte dann immer dem Fremden und ließ ihn dann nie allein. Der Fremde der küsste auch andre, er kam mit der Einen nicht aus. Das nahm dieses Mädchen ihm übel, sie fragte: mein Freundchen, wo bleibe denn ich? Der Fremde, der sagte: die Anderen küss ich, doch streicheln – tu ich nur dich.

Die-dang-da-da-ding, die-dang-da-da-ding, da sprach das Mädchen zu sich: die Anderen küsst er, die soll er nur küssen, doch streicheln – wird er nur mich.

3. Es war einmal eine Gitarre, aus Eifersucht klang sie nicht mehr. Sie dachte: ich würde ja klingen, wenn bloß dieses Mädchen nicht wär'. Der Fremde, er hörte sie weinen und sagte: das Mädchen kommt weg. Da hat die Gitarre vor Freude geklungen, sie sang ganz allein nur für sich: die Anderen alle, die soll er nur küssen, doch streicheln – wird er nur mich.

Die-dang-da-da-ding, die-dang-da-da-ding, da sang die Gitarre für sich: die Anderen alle, die soll er nur küssen, doch streicheln – wird er nur mich.

Aber dich gibt's nur einmal für mich

1. Es gibt Millionen von Sternen,
unsere Stadt, sie hat tausend Laternen.
Gut und Geld gibt es viel auf der Welt,
aber dich gibt's nur einmal für mich.

2. Es gibt tausend Lippen, die küssen,
und Pärchen, die trennen sich müssen.
Freud und Leid gibt es zu jeder Zeit,
aber dich gibt's nur einmal für mich.

R. Schon der Gedanke, dass ich dich einmal verlieren könnt, dass dich ein and'rer Mann einmal sein Eigen nennt. Es macht mich traurig, weil du für mich die Erfüllung bist. Was wär' die Welt für mich, ohne dich?

3. Es gibt viele Mädchen, die küssen,
und Pärchen, die trennen sich müssen.
Freud und Leid gibt es zu jeder Zeit,
aber dich gibt's nur einmal für mich.

R. Schon der Gedanke, dass ich dich einmal verlieren könnt, dass dich ein and'rer Mann einmal sein Eigen nennt. Es macht mich traurig, weil du für mich die Erfüllung bist. Was wär' die Welt für mich, ohne dich?

4. Es gibt sieben Wunder der Erde,
tausend Schiffe fahren über die Meere.
Gut und Geld gibt es viel auf der Welt,
aber dich gibt's nur einmal für mich,
aber dich, gibt's nur einmal für mich.

Die Schleifer von Paris

R. Wir sind die Schleifer und kommen wohl aus Paris, rizibi, riziba, rizibum. Und was wir schleifen, das schleifen wir sicher und gewiss, rizibi, riziba, rizibum.

1. ||: Wir schleifen die Messer, die Scheren und die Gabeln und so manches Mädchen unter ihrem Nabel, rizibi, riziba, rizibum. :||

R. Wir sind die Schleifer und kommen wohl aus Paris, rizibi, riziba, rizibum. Und was wir schleifen, das schleifen wir sicher und gewiss, rizibi, riziba, rizibum.

2. ||: Die Fischlein, die fängt man wohl unter den Steinen und die Mädchen schleift man zwischen den Beinen, rizibi, riziba, rizibum. :||

R. Wir sind die Schleifer und kommen wohl aus Paris, rizibi, riziba, rizibum. Und was wir schleifen, das schleifen wir sicher und gewiss, rizibi, riziba, rizibum.

3. ||: Neulich hab ich mal eine von hinten geschliffen und sie hat mir auf den Schleifstein gepfiffen, rizibi, riziba, rizibum. :||

R. Wir sind die Schleifer und kommen wohl aus Paris, rizibi, riziba, rizibum. Und was wir schleifen, das schleifen wir sicher und gewiss, rizibi, riziba, rizibum.

4. ||: Von hinten da schleif ich jetzt keine mehr, denn das schadet meinem Schleifstein so sehr, rizibi, riziba, rizibum. :||

Warum nur ...

E-Dur

1. Warum lässt du mich allein,
warum soll ich einsam sein?

**R. Warum nur, das frag ich dich,
denn ich lieb, ich lieb nur dich.
Warum nur, das frag ich dich,
denn ich lieb, ich lieb nur dich.**

2. Warum gehst du fort von mir,
warum bleibst du nicht bei mir?

R.||: Warum nur ... :||

3. Warum muss das alles sein,
warum strahlt kein Sonnenschein?

R.||: Warum nur ... :||

4. Warum muss ich traurig sein,
warum bin ich so allein?

R.||: Warum nur ... :||

Bossa Nova

1. Als die kleine Jane, gerade 18 war,
führte sie der Jim in die Dancing - Bar.
Doch am nächsten Tag fragte die Mama:
Kind, warum warst du erst heut morgen da?

**R. Schuld war nur der Bossa-Nova, was kann ich dafür.
Schuld war nur der Bossa-Nova, bitte glaube mir;
Denn wenn einer Bossa-Nova tanzen kann,
fängt für mich die große Liebe an. Schuld war nur der
Bossa-Nova, der war Schuld daran.**

War's der Mondenschein – no, no der Bossa-Nova
Oder war's der Wein – no, no der Bossa-Nova,
kann das möglich sein – no, no der Bossa-Nova,
der war Schuld daran.

2. Doch die kleine Jane, blieb nicht immer klein,
erst kam der Jim, dann ein Töchterlein.
Und die Tochter fragt heute die Mama:
Sag, wie dar das mit dir und mit Papa?

**R. Schuld war nur der Bossa-Nova, was kann ich dafür.
Schuld war nur der Bossa-Nova, bitte glaube mir;
Denn wenn einer Bossa-Nova tanzen kann,
fängt für mich die große Liebe an. Schuld war nur der
Bossa-Nova, der war Schuld daran.**

War's der Mondenschein – no, no der Bossa-Nova,
oder war's der Wein – no, no der Bossa-Nova,
kann das möglich sein – no, no der Bossa-Nova,
der war Schuld daran.

Du hast mich 1000x belogen

1. Du brauchst das Gefühl frei zu sein,
niemand sagt du, fängt dich ein.
Doch es war total Liebe pur,
manchmal frag ich mich – warum nur?

**R. Du hast mich 1000 mal belogen,
du hast mich 1000 mal verletzt.
Ich bin mit dir so hoch geflogen,
doch der Himmel war besetzt.
Du warst der Wind in meinen Flügeln,
hab so oft mit dir gelacht, ich würd' es
wieder tun mit dir, heute Nacht.**

2. Suche deine Hand, such nach dir.
Manchmal in der Nacht fehlst du mir.
Wer nimmt mich wie du in den Arm,
wem erzähl ich dann meinen Traum.

R. Du hast ...

3. Wo bist du wenn ich von dir träum',
wo bist du wenn ich heimlich wein'?

R. ||: Du hast ... :|| 2 x

Darf ich bitten zum Tango um ...

R. Tanze mit mir in den Morgen, tanze mit mir in das Glück. In deinen Armen zu träumen, ist so schön bei verliebter Musik.

1. Darf ich bitten zum Tango um Mitternacht?
Fragte ich Susann, sie sah mich nur an.
Und ich wusste, dass sie mich so glücklich macht,
wie es nur eine im Leben kann.

R. Tanze mit mir in den Morgen, tanze mit mir in das Glück. In deinen Armen zu träumen, ist so schön bei verliebter Musik.

2. Darf ich bitten zum Tango um Mitternacht?
Sprach ein Kavalier, nachts darauf zu ihr.
Er war schneller und hat sie nach Haus' bebracht;
doch ich träume nur von ihr.

R. Tanze mit mir in den Morgen, tanze mit mir in das Glück. In deinen Armen zu träumen, ist so schön bei verliebter Musik.

3. Darf ich bitten zum Tango um Mitternacht?
Ruf ich bei Susann, schon am Morgen an.
Hat sie mich deswegen oft ausgelacht,
wenn es zwölf ist, lacht sie mich an.

R. Tanze mit mir in den Morgen, tanze mit mir in das Glück. In deinen Armen zu träumen, ist so schön bei verliebter Musik.

Rehbraune Augen hat mein Schatz

R. Rehbraune Augen hat mein Schatz und ihre Haare, die sind schwarz. Sie ist die Schönste auf der Welt, die mir von allen so gefällt. Rehbraune Augen hat mein Schatz und ihre Haare, die sind schwarz. Ist sie auch noch so weit und fern, sie ist die Einzige, sie hab ich gern.

1. Wo im Frühling die Enziane blühn, die Wiesen, sie glitzern im Tau.
Wo man sieht das Alpenglühn und den Himmel so strahlend blau.
Wo der Wind in den Wäldern rauscht,
dort ist mein Mäderl zu haus.
Sie ist nicht blond, sie ist nicht braun,
ich sag dir's im Vertrau'n.

R. Rehbraune Augen hat mein Schatz und ihre Haare, die sind schwarz. Sie ist die Schönste auf der Welt, die mir von allen so gefällt. Rehbraune Augen hat mein Schatz und ihre Haare, die sind schwarz. Ist sie auch noch so weit und fern, sie ist die Einzige, sie hab ich gern.

Das Leben ist so kunterbunt

1. Das Leben ist so kunterbunt,
man ist einmal oben und einmal unt'.
Und hast es zu an Reichtum bracht,
kannst arm sein über Nacht.
Im Leben ist so vieles drinn',
es spielt die schönsten Melodien.
Drum sei so g'scheit und nütz' die Zeit,
denn bald ist all's Vergangenheit.

**R. Des Rad'l, des dreht sich und bleibt halt nicht
steh'n. Die Jungen, die kommen, und wir
müssen geh'n. So war's schon seit ewiger Zeit -
bei jedem ist's einmal so weit.**

**Des Rad'l, des dreht sich, auf einmal bleibt's
steh'n. Da geb ich die Antwort: es geht halt so
schnell. Do ist halt das Leb'n nix mehr wert,
weil man nur mehr zum Alteisen g'hört.**

R. (summen)

**R. Des Rad'l, des dreht sich und bleibt halt nicht
steh'n. Die Jungen, die kommen, und wir
müssen geh'n. So war's schon seit ewiger Zeit -
bei jedem ist's einmal so weit.**

Beuge dich vor grauem Haar

1. Die Jahre vergehen und jeder wird alt, um die alten Leute
wird es dann so kalt. Gedanken, sie gehen nicht selten
zurück, dann leuchtet ihr Blick. Alleine gelassen oft viele
dann sind, im Alter verschmäh't und vergessen im Wind.
Sie gehen zur Neige und sagen kein Wort, so gehen sie
fort.

**R. Beuge dich vor grauem Haar, höre zu wie's damals war.
Weisheit kommt aus ihrem Mund, weise Worte sind
gesund. Beuge dich vor grauem Haar, Kraft und
Schwung ihr eigen war. Eure Eltern ehret sie, schiebt
sie auf die Seite nie.**

2. Die Krone des Lebens ist ihr graues Haar und noch ihre
Kindheit im Sinn ist so klar. Durch ihre Arbeit Respekt
ist verdient, das weiß jedes Kind. Ein alter Mann sitzt
dort auf einer Bank, die Augen sie sehen nicht mehr sie
sind krank. Es zittern die Hände, die so viel getan, nun
immerfort an.

**R. Beuge dich vor grauem Haar, höre zu wie's damals war.
Weisheit kommt aus ihrem Mund, weise Worte sind
gesund. Beuge dich vor grauem Haar, Kraft und
Schwung ihr eigen war. Eure Eltern ehret sie, schiebt
sie auf die Seite nie.**

3. Wer jung und stark ist, der denke daran, dass einmal auch
er alt und schwach werden kann. Die Zeit, die geht
schnell und sie hält niemals an, ja ein Leben lang.

**R. Beuge dich vor grauem Haar, höre zu wie's damals war.
Eure Eltern ehret sie, schiebt sie auf die Seite nie.**

Hobellied

1. Da streiten sich die Leut' herum, wohl um
den Wert des Glücks, der eine heißt den
andern dumm, am End' weiß keiner nix.
Da ist der allerärmste Mann, dem Andern
viel zu reich: das Schicksal setzt den Hobel
an, und hobelt alles gleich.
2. Die Jugend will stets mit Gewalt in allem
klüger sein, doch wird man erst ein bisschen alt,
so schickt man sich schon drein.
Oft zankt mein Weib mit mir, o Graus! dies
bringt mich nicht in Wut; da klopfe ich meinen
Hobel aus und denk: du brummst mir gut!
3. Zeigt sich der Tod einst mit Verlaub, und
zupft mich: Bruder komm! So stell' ich mich
am Anfang taub, und schau' mich gar nicht
um. Doch spricht er: Lieber Valentin, mach'
keine Umständ', geh! So leg' ich meinen
Hobel hin und sag' der Welt ade!

Deine Spuren im Sand

1. Wir hatten Sonne und Sterne und die Dünung
und das weite Meer, und mir war als ob die Zeit ganz
fest in meinen Händen wär'. Es gab nur uns beide für
mich und ich wusste ich hatte nur dich, wie einfach
und klar doch alles war.
- R. Deine Spuren im Sand, die ich gestern noch fand,
hat die Flut mitgenommen, was gehört nun noch
mir? Deine Liebe, sie schwand, wie die Spuren im
Sand, was ist mir nun geblieben? Nur die
Sehnsucht nach dir.**
2. Ich weiß nicht, wann du anfingst, ohne mich den
Strand entlang zu gehen, und wenn ich dich danach
fragte, stumm an mir vorbei zu seh'n. Bis man die
ganze Wahrheit versteht, ist es nicht selten zu spät,
da bin ich nun, was kann ich tun? Oh, oh ...
- R. Deine Spuren im Sand, die ich gestern noch fand,
hat die Flut mitgenommen, was gehört nun noch
mir? Deine Liebe, sie schwand, wie die Spuren im
Sand, was ist mir nun geblieben? Nur die
Sehnsucht nach dir.**
- R. Lu le lu le lu la. Lu le lu le lu la, hat die Flut
mitgenommen, lu le lu le lu la. Oh, oh, oh ...**
- R. Deine Liebe, sie schwand, wie die Spuren im Sand,
was ist mir nun geblieben? Nur die Sehnsucht nach
dir.**
- R. Deine Spuren im Sand, die ich gestern noch fand ...**

Detroit City

**R. I wanna go home, I wanna go home.
Oh, how I wanna go home.**

1. Last night I went to sleep to Detroit City and I dreamed about the cotton fields and home.
I dreamed about my mother, dear old papa, sister and brother. I dreamed about the girl, who's been waiting for so long.

**R. I wanna go home, I wanna go home.
Oh, how I wanna go home.**

2. Homefolks think I am big in Detroit City, from the letters that I write they think I'm fine.
But by day I make the cars and by night I make the bars, if only they could read between the lines.
3. 'Cause you know / I rode a freight train north / to Detroit City. And after all these years I find I've just been waiting my time, so I just think I'll take my foolish freight and ride and go back to the loved ones, the loved ones / that I left waiting so far behind.

**R. I wanna go home, I wanna go home.
Oh, how I wanna go home.**

Come, Missa Tallyman

R. Day-o, Day-o, day dah light break me wanna go home. Day-o, Day-o, day dah light break me wanna go home.

1. Come, Missa Tallyman, tally me banana, day dah light break, me wanna go home. Come, Missa Tallyman, tally me banana, day dah light break, me wanna go home.

R. Day-o, Day-o, day dah light break me wanna go home. Day-o, Day-o, day dah light break me wanna go home.

2. Heave six foot, seven foot, eight foot bunch, day dah light break, me wanna go home.
Heave six foot, seven foot, eight foot bunch, day dah light break, me wanna go home.

R. Day-o, Day-o, day dah light break me wanna go home. Day-o, Day-o, day dah light break me wanna go home.

3. A clerk man a check, but him check with caution, day dah light break, me wanna go home.
My back just broke with bare exhaustion, day dah light break, me wanna go home.

R. Day-o, Day-o, day dah light break me wanna go home. Day-o, Day-o, day dah light break me wanna go home.

Marmor, Stein und Eisen bricht

1. Weine nicht, wenn der Regen fällt, down town, down town. Es gibt einen, der zu dir hält, down town, down town.
- R. Marmor, Stein und Eisen bricht, aber unsere Liebe nicht. Alles, alles geht vorbei, doch wir sind uns treu.**
2. Kann ich einmal nicht bei dir sein, down town, down town. Denk daran, du bist nicht allein, down town, down town.
- R. Marmor, Stein und Eisen bricht, aber unsere Liebe nicht. Alles, alles geht vorbei, doch wir sind uns treu.**
3. Nimm den goldenen Ring von mir, down town, down town. Bist du traurig, dann sagt er dir: down town, down town.
- R. Marmor, Stein und Eisen bricht, aber unsere Liebe nicht. Alles, alles geht vorbei, doch wir sind uns treu.**

Wer das Scheiden hat ...

1. Wer das Scheiden hat erfunden, hat ans Lieben nie gedacht. Sonst hätt' er die schönsten Stunden bei der Liebsten zugebracht. Sonst hätt' er die schönsten Stunden bei der Liebsten zugebracht.
2. Blaue Augen, blonde Haare, haben mich verliebt gemacht. Wer's nicht glaubt, der soll's erfahren, was die Lieb' für Kummer macht. Wer's nicht glaubt, der soll's erfahren, was die Lieb' für Kummer macht.
3. Gehst du einst mit einer Andern, sag von unserer Liebe nichts. Sage nichts von uns'rer Liebe, sage nur, du kennst mich nicht. Sage nichts von uns'rer Liebe, sage nur, du kennst mich nicht.
4. Stehst du einst an meinem Grabe, ach, mein Schatz, dann weine nicht. Bedenk, was ich gelitten habe, dass mein Herz aus Liebe bricht. Bedenk, was ich gelitten habe, dass mein Herz aus Liebe bricht.

Rote Lippen soll man küssen

Taramtararam Taramtarara Taramtararam, ou-ou-ou-ou.
Taramtararam Taramtarara Taramtararam, ou-ou-ou-ou.

1. Ich sah ein schönes Fräulein im letzten Autobus.
Sie hat mir so gefallen, drum gab ich ihr 'nen
Kuss. Doch es blieb nicht bei dem einen, das fiel
mir gar nicht ein. Und hinterher hab ich gesagt,
sie soll nicht böse sein.

**R. Rote Lippen soll man küssen, denn zum Küssen sind
sie da! Rote Lippen sind dem siebten Himmel ja so
nah! Ich habe sie gesehen und ich hab mir gedacht, so
rote Lippen soll man küssen, Tag und Nacht.**

2. Heut' ist das schöne Fräulein schon lange meine
Braut. Und wenn die Eltern es erlauben werden
wir getraut. Jeden Abend will sie wissen, ob das
auch so bleibt bei mir, dass ich sie küsse Tag und
Nacht, dann sage ich zu ihr:

**R. Rote Lippen soll man küssen, denn zum Küssen sind
sie da! Rote Lippen sind dem siebten Himmel ja so
nah! Ich habe sie gesehen und ich hab mir gedacht, so
rote Lippen soll man küssen, Tag und Nacht.**

Taramtararam Taramtarara Taramtararam, ou-ou-ou-ou.
Taramtararam Taramtarara Taramtararam, ou-ou-ou-ou.

Sag Dankeschön mit roten Rosen

**R. Sag Dankeschön mit roten Rosen, zu deiner
Frau, so ab und zu einmal. Sag Dankeschön
mit roten Rosen, du wirst schon seh'n, sie
wird's versteh'n.**

1. Hast du schon nachgedacht und ist dir klar,
was sie so alles tut, das ganze Jahr. Sie
ist eine gute Feh, jahrein, jahraus. Sie
zieht die Kinder groß und kümmert sich
um's Haus.

**R. Sag Dankeschön mit roten Rosen, zu deiner
Frau, so ab und zu einmal. Sag Dankeschön
mit roten Rosen, du wirst schon seh'n, sie
wird's versteh'n.**

2. Kommst du von der Arbeit heim, oft ist es
spät, dann wartet sie auf dich, fragt wie's
dir geht. Und gab es auch ab und zu mal
einen Krach, sie war die Klügere und gab
so oft schon nach.

**R. Sag Dankeschön mit roten Rosen, zu deiner
Frau, so ab und zu einmal. Sag Dankeschön
mit roten Rosen, du wirst schon seh'n, sie
wird's versteh'n.**

Schwer mit den Schätzen

1. Schwer mit den Schätzen des Orients beladen,
ziehet ein Schifflein am Horizont dahin. Stehet ein
Maderl am Ufer des Meeres, flüstert der Wind ihr
ganz leise was ins Ohr.
- R. Frage doch das Meer, ob es Liebe kann scheiden,
frage doch das Herz, ob es Treue brechen kann? In
meiner Heimat, ja da blühen die Rosen, in meiner
Heimat ist es wunder-, wunderschön. Ich möcht' so
gerne, ja mein Mädal lieblosen und nur ein
Stündchen mit ihr glücklich sein. Mich trieb die
Sehnsucht fort, von diesem schönen Ort, wo ich
zum ersten Mal das Licht der Welt erblickt!
In meiner Heimat, ja da blühen die Rosen, in
meiner Heimat ist es wunder-, wunderschön.
2. Schifflein, sie fuhren und Schifflein, sie kamen,
einst kam die Nachricht aus fernem Heitmatland.
Aber es waren nur wenige Zeilen, dass einen
Andern sie auserkoren hat.
Frage doch das Meer ...
3. Herzliebstes Mädal, so schrieb er mir im Briefe,
herzliebstes Mädal, so nannte er mich stets. Ewige
Treue gelobten wir uns beide, doch hat das
Schicksal es anders wohl gemeint.
Frage doch das Meer ...

Auf Kreta

1. Auf Kreta bei Sturm und bei Regen, da steht
ein Fallschirmjäger auf der Wacht. Er denkt
ja so gerne an die Heimat, da traf die
Feindeskugel ihn bei Nacht.
- R. **Die Sternlein funkeln vom Himmel in die Nacht,
grüß mir die Heimat, Kamerad, Grüß mir mein
Mägdelein aus blutiger Schlacht.**
2. Da sprach er mit sterbender Stimme, komm
Kamerad und reich mir deine Hand. Zieh
mir den Ring von meinem Finger, und
schick ihn meiner Braut als Abschiedspfand.
- R. **Die Sternlein funkeln vom Himmel in die Nacht,
grüß mir die Heimat, Kamerad, Grüß mir mein
Mägdelein aus blutiger Schlacht.**
3. Auf Kreta, da flattern die Fahnen, wir
Fallschirmjäger haben doch gesiegt. Es sind
zwar schon viele gefallen, der Ruhm der
Fallschirmjäger aber blieb.
- R. **Die Sternlein funkeln vom Himmel in die Nacht,
grüß mir die Heimat, Kamerad, Grüß mir mein
Mägdelein aus blutiger Schlacht.**

Wenn i nu no wüsst ...

1. Wenn i nu no wüsst wo's Vogelliesle wär,
s'Vogelliesle kunnt vo Adelboda her.
Adelboda liegt im Berner Oberland,
s'Berner Oberland ist schön.
- R. s'Oberland, ja s'Oberland, s'Berner Obland ist schön.
s'Oberland, ja s'Oberland, s'Berner Obland ist schön.
2. Wenn i nu no wüsst wo's Stierwiesle wär,
s' Stierwiesle kunnt vo Übersaxa her.
Übersaxa liegt im Rank'ler Oberland,
s'Rank'ler Oberland ist schön.
- R. s'Oberland, ja s'Oberland, s'Rank'ler Obland ist schön.
s'Oberland, ja s'Oberland, s'Rank'ler Obland ist schön.
3. Wenn i nu no wüsst wo's Emebächle wär,
s' Emebächle kunnt vo dr Hoha Kugla her.
D'Hohe Kugla liegt im Götzner Oberland,
s'Götzner Oberland ist schön.
- R. s'Oberland, ja s'Oberland, s'Götzner Obland ist schön.
s'Oberland, ja s'Oberland, s'Götzner Obland ist schön.

Gefangen in Maurischer ...

1. Gefangen in Maurischer Wüste, sitzt ein
Krieger mit schwermüt'gem Blick. Die
Schwalben sind heimwärts gezogen, ohne Gruß
kehr'n sie wieder zurück.
- R. Teure Schwalben aus Frankreich's grünen Auen,
die ihr den Weg durch Sand und Wüste fand't.
Euch war's vergönnt, vergönnt, die deutsche Flur
zu schauen. Bringt mir einen Gruß aus fernem
Heimatland, bringt mir einen Gruß, einen Gruß,
aus fernem Heimatland.
2. Und jenseits am Ufer des Rheines, wo der Tann
meiner Jugend entfloh. Da sitzt eine Mutter und
weinet, sie beweint ihren einzigen Sohn.
- R. Teure Schwalben aus Frankreich's grünen Auen, die ihr
den Weg durch Sand und Wüste fand't. Euch war's
vergönnt, vergönnt, die deutsche Flur zu schauen. Bringt
mir einen Gruß aus fernem Heimatland, bringt mir einen
Gruß, einen Gruß, aus fernem Heimatland.
3. Und wieder ist's Frühling geworden, und sie
hab'n mein Gebet nicht erhört. Die Schwalben
sind nach Norden gezogen, ohne Gruß sind sie
wiedergekehrt.
- R. Teure Schwalben aus Frankreich's grünen Auen, die ihr
den Weg durch Sand und Wüste fand't. Euch war's
vergönnt, vergönnt, die deutsche Flur zu schauen. Bringt
mir einen Gruß aus fernem Heimatland, bringt mir einen
Gruß, einen Gruß, aus fernem Heimatland.

Rot ist der Wein

Rot ist der Wein, blau ist der Meer und strahlend der Sonnenschein. Süß, wie der Wein, so soll die Liebe immer für uns sein. Hörst du das Lied? Spürst du das Wunder, das mit uns geschieht? Jahre vergeh'n, doch dieser Tag bleibt für uns beide schön.

Blue Spanish eyes, teardrops are falling from your Spanish eyes. Please, we don't cry, this is just Adios und not Good Bye. Soon I'll return, bringing you all the love your heart can hide. Say Si, Si, Si, say and your Spanish eyes will wait for me.

Hörst du das Lied, spürst du das Wunder das mit uns geschieht. Jahre vergeh'n, doch dieser Tag bleibt für uns beide schön. Doch dieser Tag bleibt für uns beide schön.

Rote Rosen, rote Lippen, roter Wein

Rote Rosen, rote Lippen, roter Wein und Italiens blaues Meer im Sonnenschein. Rote Rosen, rote Lippen, roter Wein, laden uns ein, laden uns ein. Rote Rosen, rote Lippen, roter Wein, laden uns ein, laden uns ein. Doch wenn die Sterne steh'n, ist Italien doppelt schön, wenn die Nacht herniederfällt, vergisst man die Welt. Und wenn die Sonne sinkt und das Lied der Lieder erklingt, ist schon bald die große Macht der Liebe erwacht.

Sind die weißen Segel gesetzt, fahren wir jetzt, fahren wir jetzt. Sind die schlanken Boote soweit, sind sie zur Fahrt bereit.

Rote Rosen, rote Lippen, roter Wein und Italiens blaues Meer im Sonnenschein. Rote Rosen, rote Lippen, roter Wein, laden uns ein, laden uns ein. Rote Rosen, rote Lippen, roter Wein, laden uns ein, laden uns ein. Doch wenn die Sterne steh'n, ist Italien doppelt schön, wenn die Nacht herniederfällt, vergisst man die Welt. Und wenn die Sonne sinkt und das Lied der Lieder erklingt, ist schon bald die große Nacht der Liebe erwacht.

Kriminaltango

1. Und sie tanzen einen Tango, Jacky Brown und Baby Miller.
Und er sagt ihr leise: „Baby, wenn ich austrink’ machst du dicht.“ Dann bestellt er zwei Manhattan, und dann kommt ein Herr mit Kneifer. Jack trinkt aus und Baby zittert, doch dann löscht sie schnell das Licht.
- R. **Kriminaltango, in der Taverne, dunkle Gestalten, rote Laterne. Abend für Abend lodert die Lunte, sprühende Spannung liegt in der Luft.**
2. Und sie tanzen einen Tango, alle, die davon nichts ahnen. Und sie fragen die Kapelle: „Hab’n Sie nicht was Heißes drauf?“
Denn sie können ja nicht wissen, was da zwischen Tag und Morgen in der nächtlichen Taverne bei dem Tango schon geschah.
- R. **Kriminaltango, in der Taverne, dunkle Gestalten, rote Laterne. Glühende Blicke, steigende Spannung und in die Spannung, da fällt ein Schuss.**
3. Und sie tanzen eine Tango, Jacky Brown und Baby Miller. Und die Kripo kann nicht finden, was daran verdächtig wär’. Nur der Herr da mit dem Kneifer, dem der Schuss im Dunkel galt, könnt’ vielleicht noch etwas sagen, doch der Herr, der sagt nichts mehr.
- R. **Kriminaltango, in der Taverne, dunkle Gestalten, rote Laterne. Abend für Abend, immer das Gleiche, denn dieser Tango geht nie vorbei, geht nie vorbei, geht nie vorbei.**

Es hängt ein Pferdehalfter ...

Es hängt ein Pferdehalfter an der Wand,
und ein Sattel liegt gleich nebenan.
Fragt ihr, warum ich traurig bin, Ich
schau oft zum Pferdehalfter hin.

Ich seh’ das Eisen, das mein Pony trug.
Dieses Eisen, das ich selbst ihm schlug.
Seht, das Zaumzeug rostet jetzt im Stall,
doch mein Pony seh’ ich überall. Es war
ein Freund, wie man ihn niemals wieder
finden wird auf Erd’, nur ich allein
kenn’ seinen Wert. Ich sprach zu ihm,
wie man nur zu einem guten Freunde
spricht, den Platz in meinem Herz’
verliert er nicht.

Nun hängt das Halfter drüben an der
Wand, und der Sattel liegt gleich
nebenan. Ich denk, dass ihr mich jetzt

versteht, warum mir sein Ende nahe geht.

Gold und Silber lieb ich sehr

1. Gold und Silber lieb ich sehr, kann's auch gut gebrauchen, hätt' ich nur ein ganzes Meer, mich hineinzutauchen; braucht ja nicht geprägt zu sein, hab's auch so ganz gerne, sei's des Mondes Silberschein, sei's das Gold der Sterne. Sei's des Mondes Silberschein, sei's das Gold der Sterne.
2. Doch viel schöner ist das Gold, das vom Lockenköpfchen meines Liebchens nieder rollt in zwei blonden Zöpfchen. Darum, du, mein liebes Kind, lass uns Herzen, küssen, bis die Locken silbern sind und wir scheiden müssen.
3. Seht, wie blinkt der gold'ne Wein, hier in meinem Becher; horcht, wie klingt so silberrein froher Sang der Zecher! Dass die Zeit einst golden war, will ich nicht bestreiten, denk ich doch im Silberhaar gern vergangner Zeiten.

Min Nussbom

1. Vor üsaram Hus an Nussbom stoht mit großa, grüana Blätt'r, und noh drazua a Bänkle loant, so frei bi jedem Wätt'r.
- R. Dürt ist as schö, dürt höckle gern, dürt ist as schö, dürt höckle gern, dürt untram Nüsslebom; dürt ist as schö, dürt höckle gern, dürt ist a schö, dürt höckle gern, dürt bin i halt dahoam!**
2. I woäß es wohl, a klenne Nuss, i ha jo d'Mama gfrogat, hei si amol dürt vor am Hus in d'Erda inne plogat.
- R. Dürt ist as schö, dürt höckle gern, dürt ist as schö, dürt höckle gern, dürt untram Nüsslebom; dürt ist as schö, dürt höckle gern, dürt ist a schö, dürt höckle gern, dürt bin i halt dahoam!**
3. Es wachsen koa Pomrantscha dom, koa Öpf'l und ka Truba, und ist miar doch der liabste Bom, die liabst vo alla Studa.
- R. Dürt ist as schö, dürt höckle gern, dürt ist as schö, dürt höckle gern, dürt untram Nüsslebom; dürt ist as schö, dürt höckle gern, dürt ist a schö, dürt höckle gern, dürt bin i halt dahoam!**
3. Und wenn i amol i d'Frönde muaß und goh vo Hus und Gärtle, so nimm i mit a klenne Nuss und säg koam Mensch a Wörtle!
- R. Dürt ist as schö, dürt höckle gern, dürt ist as schö, dürt höckle gern, dürt untram Nüsslebom; dürt ist as schö, dürt höckle gern, dürt ist a schö, dürt höckle gern, dürt bin i halt dahoam!**

Schmugglerlied

1. Ein armer Schmuggler bin ich zwar, verdien' mein Geld stets in Gefahr, doch wenn die Grenzwach' am Ufer ruht, dann geht das Schmuggeln, Schmuggeln doppelt gut. Doch wenn die Grenzwach' am Ufer ruht, dann geht das Schmuggeln, Schmuggeln doppelt gut.
2. Wir fahren aus dem Rhein heraus und laden unsre Säcke aus. Dann kommen Lustenauer groß und klein, a jeda, jeda will a Schmuggler sein. Dann kommen Lustenauer groß und klein, a jeda, jeda will a Schmuggler sein.
3. Und werden wir einmal erwischt, so zahlen wir die kurze Frist: Ja vierundzwanzig Stunden kost' es bloß, dann geht der Schmuggel, Schmuggel wieder los. Ja vierundzwanzig Stunden kost' es bloß, dann geht der Schmuggel, Schmuggel wieder los.
4. Und ist vorbei der Monat Mai, dann ist vorbei die Schmugglerei, dann führ' ich 's Liebchen zum Traualtar: Es lebe, lebe hoch das Schmugglerpaar. Dann führ' ich 's Liebchen zum Traualtar: Es lebe, lebe hoch das Schmugglerpaar.
5. Und wenn ich einst gestorben bin, dann setzt mir einen Grabstein hin, auf dem die Worte geschrieben steh'n: Erst jetzt, erst jetzt lass ich das Schmuggeln geh'n. Auf dem die Worte geschrieben steh'n: Erst jetzt, erst jetzt lass ich das Schmuggeln geh'n.

's Hoamatle

1. O Hoamatle, o Hoamatle, am himmelblaue Bodensee geg' Obedsunneschi! Dett ist mi goldes Paradis, bi warm und kalt, bi Bluest und Is, min Kinderhimmel gsi.
2. Ihr griene Berg im Hoamatland, Ruina, Wälder, Felsewand, ihr Bihel, lieb und nett! Kornfealder, Wiberg, Gieter all, Waldkappele und Wasserfall, o wär i wieder dett!
3. O Hoamatle, o Hoamatle, am himmelblaue Bodesee, dett wär i wieder froh! Wie wärmer dett bim Hirtegjohl so licht ums Herz, so engelwohl, wie nienameh a so!
4. Doch kann as nimma, nimma si, und kumm i nimma, nimma hi zum liebe Hoamatle: So nimm min letschte Grueß derfier, so nimm de letschte Kuss vu mir, du schäna Bodesee!

A jeder suacht a Mäaddele

1. A jeder suacht a Mäaddele, a jede suacht an Schatz. Und wil ma net all schnäbla ka, git's hi und do an Kratz.
- R. A jeder tret si Büntele, a jede druckt der Schuah.
Und wo si gond, schient 's Sünnele und schmunzlat still dazua.**
2. Züchst du sie bloß am Bändele, hät sie di scho bim Frack. Und vor dih du noch reacht versiahscht, kofscht du scho Katz im Sack.
- R. A jeder tret si Büntele, a jede druckt der Schuah.
Und wo si gond, schient 's Sünnele und schmunzlat still dazua.**
3. Hei trallala, hei hopsassa, ischt des a schöne Zit! Voll Fröd und Liab und Sunnaschi und scho ischt ma zu dritt.
- R. A jeder tret si Büntele, a jede druckt der Schuah.
Und wo si gond, schient 's Sünnele und schmunzlat still dazua.**
4. Und leer würd wieder 's Wiegele, es schneialat is Hoor. Und Bäckle welken mit der Zit, und schnealler flügt jeds Johr.
- R. A jeder tret si Büntele, a jede druckt der Schuah.
Und wo si gond, schient 's Sünnele und schmunzlat still dazua.**

Mädle ruck, ruck, ruck

1. Mädle ruck, ruck, ruck an meine grüne Seite, i hab di gar so gern, i kann di leide! Mädle ruck, ruck, ruck an meine grüne Seite, i hab di gar so gern, i kann di leide! Bist so lieb und gut, schön wie Milch und Blut. Du musst bei mir bleibe, mir die Zeit vertreibe. Mädle ruck, ruck, ruck an meine grüne Seite, i hab di gar so gern, i kann di leide!
2. Mädle guck, guck, guck in meine schwarze Auge, du kannst dei lieblich's Bildle drinne schaue. Mädle guck, guck, guck in meine schwarze Auge, du kannst dei lieblich's Bildle drinne schaue. Guck no recht drei nei, du musst drinne sei, bist du drinne z'Haus, kommst au nimme raus. Mädle guck, guck, guck in meine schwarze Auge, du kannst dei lieblich's Bildle drinne schaue.
3. Mädle du, du, du musst mir den Trauring gebe, denn sonst liegt mir ja nichts mehr an mei'm Lebe. Mädle du, du, du musst mir den Trauring gebe, denn sonst liegt mir ja nichts mehr an mei'm Lebe. Wenn i di net krieg, gang i fort in'n Krieg, wenn i di net hab, ist mir d'Welt ein Grab. Mädle du, du, du musst mir den Trauring gebe, denn sonst liegt mir ja nichts mehr an mei'm Lebe.

As dunklat ondra Bänka

1. As dunklat ondro Bänka, as dunklat
duss am Rhin, jetzt sott min
heärzliebs Schätzli scho lang im
Bettli sin.
- R. Aha, aha, aha, aha, aha, aha, aha.**
2. Luog, 's Sönnli goht ga schlofo,
diicht müod dom Säntis zuo, lit brav
i's goldig Bettli und machat d'Öügli
zuo.
- R. Aha, aha, aha, aha, aha, aha, aha.**
3. Jetzt zünd't der Hergott d'Liechtli am
Himmelsboogon a, viel hunderttousid
Stearnli, dass s'niemand zello ka.
- R. Aha, aha, aha, aha, aha, aha, aha.**
4. As dunklat odro Bänka, as dunklat
duss am Rhin, liebs Schätzli, gang ga
schlofo, denn g'höörind d'Sternli din.
- R. Aha, aha, aha, aha, aha, aha, aha.**

Mariechen saß weinend im...

1. Mariechen saß weinend im Garten, im Grase lag
schlummernd ihr Kind, mit ihren blonden Locken spielt leise
der Abendwind. Sie saß so still und träumend, so einsam und
so bleich, und dunkle Wolken zogen, und Wellen schlug der
Teich.
2. Der Geier steigt über die Berge, die Möwe zieht stolz einher.
Es weht ein Wind von ferne, schon fallen die Tropfen
schwer. Schwer von Mariechens Wangen eine heiße Träne
rinnt; und schluchzend in den Armen hält sie ihr
schlummernd Kind.
3. „Hier liegst du so ruhig von Sinnen, du armer, verlassener
Wurm! Du träumst noch nicht von Sorgen, dich schreckt
noch nicht der Sturm. Dein Vater hat uns verlassen, dich und
die Mutter dein; drum sind wir armen Waisen in dieser Welt
allein.
4. Dein Vater lebt herrlich in Freuden; Gott lass es ihm wohl
ergeh'n! Er denkt nicht an uns beide, will mich und dich
nicht seh'n. Drum wollen wir uns beide hier stürzen in den
See: Dort sind wir dann geborgen, vor Kummer, Ach und
Weh!“
5. Da öffnet das Kindlein die Augen, blickt freundlich sie an
und lacht; die Mutter weint vor Freuden und drückt's an ihr
Herz mit Macht. „Nein, nein, wir wollen leben, wir beide, du
und ich! Dem Vater sei's vergeben: So glücklich machst du
mich!“
6. So saß Mariechen am Strande in manch langer, dunkler
Nacht, bis dass aus fernem Lande ein Schiffer die Botschaft
brachte: „Das Kind in deinem Schoße hat keinen Vater mehr;
es ruht ein braver Matrose im weiten tiefen Meer.“

Guten Abend, gute Nacht

1. Guten Abend, gut Nacht, mit
Rosen bedacht. Mit Näglein
bedeckt, schlupf unter die
Deck.
- R. Morgen früh, wenn Gott will,
wirst du wieder geweckt.
Morgen früh, wenn Gott will,
wirst du wieder geweckt.**
2. Guten Abend, gut Nacht,
von Englein bewacht,
die zeigen im Traum
dir Christkindleins Baum.
- R. Schlaf nun selig und süß,
schau im Traum s'Paradies.
Schlaf nun selig und süß,
schau im Traum s'Paradies.**

Fliege mit mir in die Heimat

1. Am Strande von Rio, da stand ganz
allein, ein kleines Mädel im
Abendschein. Mein blonder
Flieger, nimm' mich hier fort, bring
mich in meinen lieben alten
Heimatort.
- R. Fliege mit mir in die Heimat, fliege mit
mir über's Meer. Fliege mit mir in den
Himmel hinein, mein Mädel, mein Mädel
steig' ein. Fliege mit mir in den Himmel
hinein, mein Mädel ich lade dich ein.**
2. Hörst du die Motoren, hörst du
ihren Klang. Es klingt in den
Ohren, wie Heimatgesang. Komm
mit zur Donau, komm mit an den
Rhein, komm mit in unser schönes
altes Städtchen heim.
- R. Fliege mit mir in die Heimat, fliege mit
mir über's Meer. Fliege mit mir in den
Himmel hinein, mein Mädel, mein Mädel
steig' ein. Fliege mit mir in den Himmel
hinein, mein Mädel ich lade dich ein.**

Müsli gang gi schlofa

1. Müsli gang go schlofa,
da Tag zücht us bed Schuah
und huschlat uf da Zeha
da Schwitzerberga zua.
2. Tua di nur nit fürchta,
es dunklet ou im Tal,
zünd't Gott tausend Lampa a
im schöne Himmelsaal.
3. Und i d'Mondlaterne
steckt er s'Kerzalicht,
dass er uf mi Büable
besser aba siacht.

Üsa Liechtli

1. Luof ich i'r Nacht d'r Huomat zuo,
wänn i vor Frände komm,
do siech i Liechtli uni Zahl,
sie funkland om und om,
si funkland om und om.
2. Und ouos heät ganz an bsendro Glaanz,
was gloubst, wou mag das sin?
As 's Liechtli us mim Vattrhus,
i känn's am heällo Schyn,
i känn's am heällo Schyn.
3. So liebli strahlat kouos i'd Nacht,
so goldigrot, so warm...
geäb Gott, dass 's Liechtli nio arlösch,
i gloub, sus wür i arm,
i gloub, sus wür I arm.

Dem Land Tirol die Treue

1. Ein Kranz von Bergen stolz und hoherhoben,
umringt die Heimat mein Tirolerland.
Die Gipfel strahlen hell in ihrem Glanze
und leuchten weit von steiler Felsenwand.
- R. Du bist das Land, dem ich die Treue halte,
weil du so schön bist mein Tirolerland!
Du bist das Land, dem ich die Treue halte,
weil du so schön bist mein Tirolerland!**
2. Ein harter Kampf hat dich entzweigeschlagen,
von dir gerissen wurde Südtirol.
Die Dolomiten grüßen dich von Ferne,
in roter Glut zum letzten Lebewohl.
- R. Du bist das Land, dem ich die Treue halte,
weil du so schön bist mein Tirolerland!
Du bist das Land, dem ich die Treue halte,
weil du so schön bist mein Tirolerland!**

Der Pfannenflicker

1. Und wer sein Handwerk gut versteht, der leidet keine Not.
Und wer sein Handwerk gut versteht, verdient sein täglich Brot.
- R. Der Pfannenflicker, er zieht hinaus und ruft sein
flick, flick, flick von Haus zu Haus.
Der Pfannenflicker, er zieht hinaus und ruft sein
flick, flick, flick von Haus zu Haus.**
2. Da kam er vor ein schönes Haus, eine Jungfrau schaut heraus.
Da kam er vor ein schönes Haus, eine Jungfrau schaut heraus.
- R. ||: Oh Pfannenflicker, komm doch herein,
es wird ja sicher was zum Flicken sein :||**
3. Da gab sie ihm ein Pfännelein, das war voll lauter Ruß.
Da drinnen war ein Löchelein, so groß wie eine Nuss.
- R. ||: Oh Pfannenflicker, nimm dich in acht,
dass du das Löchelein nicht größer machst :||**
4. Und als die Pfanne fertig war, das Löchlein ward geflickt.
Da hat sie ihm ein Silberstück, wohl in die Hand gedrückt.
- R. ||: Der Pfannenflicker, er schwang den Hut,
und ruft ade, ade, der Flick sitzt gut :||**
5. Nach kaum dreiviertel Jahren schon, da brach die Pfann'
entzwei. Da schrieb sie ihm ein Briefelein, so innig und so
treu.
- R. ||: Oh Pfannenflicker, komm doch zurück,
du hast die Pfann' bei der Nacht nicht gut geflickt :||**

Dahoam is dahoam

1. 'S ist wunderschön des Land, wo i auf'd Welt kemman bin, hab aufig'schaut, wie über un're Berg die Wolken zieh'n. I hab mi oft in'd Wies'n g'legt, hab träumt oft stundenlang und nia hat mi die Angst befall'n, nit oamal war mir bang.
2. 'S ist wunderschön des Land, wo i die Kindheit hab verbracht, i hab oft dankt dem Herrn da drob'n, dass er es hat so g'macht. Da war so viel, worüber i mi g'freit hab Tag für Tag, es war a Zeit voll Glück und Freud und nix war mir a Plag.

R. Dahoam is dahoam, des gibt's nur oamal auf der Welt, solange sich uns're Erde dreht, gibt's nix was soviel zählt. Dahoam is dahoam und da fühl'i mi'nia alloan, i woaß, solange i da bin, ja dahoam des is dahoam.

3. 'S ist wunderschön des Land, wo i die Liab dann g'funden hab, des erste Busserl hab i kriagt an einem Regentag. Das Herz, des hat ja gar so klopf, als kriagats glei an Sprung, mei war'n mir da verruckt vor Liab, verruckt und no so jung.

R. Dahoam is dahoam, des gibt's nur oamal auf der Welt, solange sich uns're Erde dreht, gibt's nix was soviel zählt. Dahoam is dahoam und da fühl'i mi'nia alloan, i woaß, solange i da bin, ja dahoam des is dahoam.

Jeder Tag ist ein Geschenk

1. Wenn nach einer langen Nacht, früh die Sonne neu erwacht, wenn ein Vogel jubiliert und das Herz den Morgen spürt, wenn ein Blatt sich leise regt, wenn der Wind das Feld bewegt, dann halt ich den Atem an und denk daran.

R. Jeder Tag ist ein Geschenk, das man genießen soll, denn es kommt im Leben nie zurück. Jeder Tag ist ein Geschenk, für das man danken soll, jeden Tag und jeden Augenblick. Jeden Tag und jeden Augenblick.

2. Wenn die Mittagsglocke klingt und ein Kind vor Freude singt, wenn der Baum sein Lied erzählt, wenn der Schnee vom Himmel fällt, wenn die Erde Früchte schenkt und an dich heut' jemand denkt, dann genügt das schon allein, zum glücklich sein.

R. Jeder Tag ist ein Geschenk, das man genießen soll, denn es kommt im Leben nie zurück. Jeder Tag ist ein Geschenk, für das man danken soll, jeden Tag und jeden Augenblick. Jeden Tag und jeden Augenblick.

Hohe Tannen

1. Hohe Tannen weisen die Sterne,
wo der Strom fließt, so still durch die Nacht.
Liegt das Lager in weiter Ferne,
hohe Tannen, sie halten die Wacht.
Liegt das Lager auch in weiter Ferne,
hohe Tannen, sie halten die Wacht.
2. Komm zu uns an das flackernde Feuer,
wo die Träume der Jugend zu Haus.
Noch erklingen der Heimat alte Lieder,
so wie einst in den Abend hinaus.
Noch erklingen der Heimat alte Lieder,
so wie einst in den Abend hinaus.
3. Hohe Tannen weisen die Sterne,
wo der Strom fließt so still durch das Tal.
Wiesen einst uns den Weg in die Ferne,
grüßen uns zum allerletzten Mal.
Wiesen einst uns den Weg in die Ferne,
grüßen uns zum allerletzten Mal.

Schnäpslelied

R. I möchte a Schnäpsle ha, jo das wär fein, aber
nur an Branntewein, Feuerwasser, nur an
Schnaps.

1. Wenn ich morgens früh aufsteh', und dann
zur Arbeit gehe, macht mir die Mutter
Gesundheitstee, den ich jedoch nicht nehme!

R. I möchte a Schnäpsle ha ...

2. Und wenn ich krank geworden bin, und dann
zum Doktor gehe. Der verschreibt mir
Medizin, die ich jedoch nicht nehme!

R. I möchte a Schnäpsle ha ...

3. Und wenn ich dann gestorben bin, dann könnt
ihr mich begraben. In einem Fass voll
Branntewein, da möchte ich mich noch laben.

R. I möchte a Schnäpsle ha ...

4. Und komm ich dann zur Himmelstür, dann
wird mich Petrus fragen: „Willst du Wein,
Schnaps oder Bier?“, dann würde ich
Schnäpsle sagen!

**R. I möchte a Schnäpsle ha, jo das wär fein, nur
an Branntewein, Feuerwasser, nur an Schnaps.
Ja, wenn das so ist, ja wenn das so ist.
Ja, wenn das so ist, dann Prost!**

Auf Wiedersehn

1. Weil wir uns so gut verstehen,
hab ich dich gar zu gern bei mir.
Leider musst du schon gehen,
ein Wort zum Abschied sag ich dir:
- R. **Auf Wiedersehn, auf Wiedersehn, bleib
nicht so lange fort, denn ohne dich wär's
halb so schön, darauf hast du mein Wort.
Auf Wiedersehn, auf Wiedersehn, das
eine glaube mir: Nachher wird es noch-
mal so schön, das Wiedersehn mit dir.**
2. Wir können's oft nicht zeigen,
was unser Herz verschwiegen spricht.
Muss den der Mund auch schweigen,
sagt doch das Herz: "Vergiss mich nicht"
- R. **Auf Wiedersehn, auf Wiedersehn, bleib
nicht so lange fort, denn ohne dich wär's
halb so schön, darauf hast du mein Wort.
Auf Wiedersehn, auf Wiedersehn, das
eine glaube mir: Nachher wird es noch-
mal so schön, das Wiedersehn mit dir.**

Gemmor Beissarle z'ruck

1. I hea gmoant, i hea Zäh vorlorn,
gemmor Beissarle z'ruck.
Itz merk i abor, du hascht's gstohn,
gemmor Beissarle z'ruck.
- R. **Los Kathrina, los Kathrina,
gemmor Beissarle z'ruck.
Los Kathrina, los Kathrina,
gemmor Beissarle z'ruck.**
2. Dia Eassari, dia tuat meor weh, gemmor ...
i tunk d'rum gär alls in Kaffee, gemmor ...
3. Wia bean'i doch an arma Ma, gemmor ...
will i's 's' nüd sägo ka, gemmor ...
4. Bim Puddingeasso wearscht nüd ful, gem...
däнар rutscht vo sealb is Mul, gemmor ...
5. Und Sufari ischt ou vorpfutscht, gemmor ...
will meor Fläscho ie rutscht, gemmor ...
6. Und d'Schmusari macht nümma froh, gem..
dor Lällar rutscht meor glei dorvo, gemmor..

Ticino e vino

1. Das Sonnenland Ticino, das reimt sich so schön
auf Vino, und unter seiner Sonne, da wächst des
Zechers Wonne. Drum trink in den locande, die
herrlichen bevande, denn dieser Rebensaft, der
gibt Humor und Kraft.
- R. Ticino e vino, o sano nostrano,
avanti Chianti, di sera Barbera.
Ticino e vino, o sano nostrano,
avanti Chianti, Barbera per me.**
2. Man gurgelt molto sano, am Morgen mit nostrano,
und hat zur saubern Kehle noch Freud an Leib und
Seele. Man singt bei diesem uso so schön wie ein
Caruso und nimmt des Tages Lauf mit Lust und
Liebe auf.
3. Die Arbeit geht avanti bei einem Glas Chianti,
denn kaum ist dieser runter, so wird man wieder
munter. Ja so ein Goccia d'oro, versüßt uns den
lavoro, im Weine bleibt man frisch, als wie im
Bach der Fisch.
4. Und naht die bella sera, so schmeckt ein Glas
Barbera und Lust auf Abenteuer, erwacht in
seinem Feuer. Drum fröhlich auf die Piazza, schon
harret die Ragazza und bei Musik und Tanz,
verlischt des Tages Glanz.

St. Gallenkirch

1. Früh morgens in der Felsenwand grad
wenn der Tag erwacht, zeigt sich das
schöne Montafon in seiner ganzen Pracht.
Wo Alpenblumen dich erfreu'n, die Welt
so wunderbar, im kleinen Ort St.
Gallenkirch, da werden Träume war.
- R. Ja meine Sehnsucht, St. Gallenkirch,
ich träume nur von dir, St. Gallenkirch.
Ja meine Sehnsucht, St. Gallenkirch,
ich träume nur von dir, St. Gallenkirch.**
2. Und wenn die Nova schneebedeckt
erglänzt im Sonnenschein, wo
Pulverschnee dein Herz erfreut,
bleibst du nicht lang allein.
Am Abend bei Musik und Tanz ein roter
Mund dir lacht, und wenn du gar noch
Urlaub hast, dann macht das Leben Spaß.
- R. Ja meine Sehnsucht, St. Gallenkirch,
ich träume nur von dir, St. Gallenkirch.
Ja meine Sehnsucht, St. Gallenkirch,
ich träume nur von dir, St. Gallenkirch.**

Comment ca va

- R. **Comment ca va, comme-ci, comme-ci, commi-ci, comme-ca.
Tu ne comprend rien a l'amour, reste la nuit, reste toujours.
Comment ca va, comme-ci, comme-ci, commi-ci, comme-ca.
Tu ne comprend rien a l'amour, reste la nuit, reste toujours.**
1. Mann, war das ein Mädchen – damals in Paris.
Ich ging mit ihr tanzen – ach, was war sie süß.
Sie lag so eng in meinen Armen – ich sagte, komm
wir gehen hier fort. Doch ihre Antwort war
französisch – ich verstand kein Wort.
- R. **Comment ca va, comme-ci, comme-ci, commi-ci, comme-ca.
Tu ne comprend rien a l'amour, reste la nuit, reste toujours.
Comment ca va, comme-ci, comme-ci, commi-ci, comme-ca.
Tu ne comprend rien a l'amour, reste la nuit, reste toujours.**
2. Unten floss die Seine – oben schien der Mond.
Sie hat meine Nerven – wirklich nicht geschont.
Wir beide gingen eng umschlungen - wortlos durch
die Nacht. Ich stand voll in Flammen – sie hat nur
gelacht. Ich sagte: „Bitte küss mich – schenk mir ein
bisschen mehr.“ Sie hat mich nicht verstanden – so
wie ich sie vorher.
- R. **Comment ca va, comme-ci, comme-ci, commi-ci, comme-ca.
Tu ne comprend rien a l'amour, reste la nuit, reste toujours.
Comment ca va, comme-ci, comme-ci, commi-ci, comme-ca.
Tu ne comprend rien a l'amour, reste la nuit, reste toujours.**

Herz-Schmerz-Polka

1. Wenn einer klagt, wenn einer sagt, die Welt
sei voll Problemen, lach ich ihn aus und sag'
diskret: nur ja nichts wichtig nehmen, weil's
allen andern grad' so geht.
2. Herz, Schmerz und dies und das, ach, das ist
uralt. Kuss, Schluss und sonst noch was,
das kennt mancher bald.
Denn seit mehr als tausend Jahren, hat's ein
jeder mal erfahren: doch ohne Liebe kann man
nicht durch's Leben geh'n.
Und da hilft auch keine Reue, man fällt immer
rein auf's neue. Liebe, ja Liebe, die ist immer
wieder schön.
Denn seit mehr als tausend Jahren, hat's ein
jeder mal erfahren: doch ohne Liebe kann man
nicht durch's Leben geh'n.
Denn seit mehr als tausend Jahren, hat's ein
jeder mal erfahren: doch ohne Liebe kann man
nicht durch's Leben geh'n.

Nach meiner Heimat

1. Nach meiner Heimat zieht's mich wieder,
Es ist die alte Heimat noch. Die selbe Lust, die
selben frohen Lieder und alles ist ein and'res
doch. Die selbe Lust, die selben frohen Lieder und
alles ist ein and'res doch.
2. Die Wellen rauschen, wie einst vor Jahren.
Im Walde springt wie einst das Reh. Von ferne
hör' ich Heimatglocken läuten, die Berge glänzen
weiß wie Schnee. Von ferne hör' ich Heimat-
glocken läuten, die Berge glänzen weiß wie
Schnee.
3. Am Waldessaume, da steht ein Häuschen. Da ging
die Mutter ein und aus. Jetzt sehen fremde
Menschen aus den Fenstern. Es war einmal mein
Vaterhaus Jetzt sehen fremde Menschen aus den
Fenstern. Es war einmal mein Vaterhaus.
4. Mir ist's als rief es aus weiter Ferne: flieh, flieh
und kehr nie mehr zurück. Die du geliebt und die
du hattest gerne, sie sind nicht mehr, vorbei das
Glück. Die du geliebt und die du hattest gerne,
sie sind nicht mehr, vorbei das Glück.

Müde kehrt ein Wandersmann

1. Müde kehrt ein Wandersmann zurück, in das Haus der
Liebe erstes Glück. Doch bevor er tritt in Liebchens
Haus, kauft er für sie den schönsten Blumenstrauß. Doch
bevor er tritt in Liebchens Haus, kauft er für sie den
schönsten Blumenstrauß.
2. Und die Gärtnersfrau so hold und bleich, führet ihn zum
Blumenbeete gleich. Und bei jeder Rose die sie bricht,
rollt eine Träne ihr vom Angesicht. Und bei jeder Rose
die sie bricht, rollt eine Träne ihr vom Angesicht.
3. Warum weinst du holde Gärtnersfrau? Weinst um der
Veilchen dunkelblau oder um die Rose die du brichst?
Ach nein, ach nein, deswegen wein' ich nicht. Oder um
die Rose die du brichst? Ach nein, ach nein, deswegen
wein' ich nicht.
4. Wein um den Geliebten ganz allein, der gezogen in die
Welt hinein. Dem ich ew'ge Lieb' und Treu' versprach
und jetzt als Gärtnersfrau gebrochen hab'. Dem ich
ew'ge Lieb' und Treu' versprach und jetzt als
Gärtnersfrau gebrochen hab'.
5. Warum warst du mir untreu vor der Zeit? Warum brachst
mir den geschwor'nen Eid? Warum wirfst den Blick auf
diesen Ring, den ich aus Liebe einst vorn dir empfing?
Warum wirfst den Blick auf diesen Ring, den ich aus
Liebe einst von dir empfing?
6. Mit dem Blumenstrauße in der Hand, zieh' ich wieder in
ein fernes Land. Bis der Tod mein müdes Auge bricht,
Schatz, lebe wohl, vergiss den Wand'rer nicht. Bis der
Tod mein müdes Auge bricht, Schatz, lebe wohl, vergiss
den Wand'rer nicht.

Bozner Bergsteigerlied

1. Wohl ist die Welt so groß und weit und voller
Sonnenschein, das allerschönste Stück davon ist doch
die Heimat mein. Dort wo aus schmaler Felsenkluft der
Eisack springt heraus, von Siegmundskron der Etsch
entlang bis zur Salurner Klaus.
- R. **Heidiheidiheida, heitralalalalalala, heidiheidiheida,
heitralalalala.**
2. Wo König Ortler seine Stirn hoch in die Lüfte reckt,
bis an des Hannold's Alpenreich, das tausend Blumen
deckt. Dort ist mein schönes Heimatland mit seinem
schweren Leid, mit seinen stolzen Bergeshöh'n, mit
seiner stolzen Freud.
- R. **Heidiheidiheida, heitralalalalalala, heidiheidiheida,
heitralalalala.**
3. Im Frühling, wenn's im Tal entlang aus allen Knospen
sprießt, wenn auf dem Schlern im Sonnenglanz der
Winterschnee zerfließt, da fühl ein eigen Sehnen ich
und halt es nicht mehr aus, es ruft so laut die Heimat
mich, ich wand're froh hinaus.
- R. **Heidiheidiheida, heitralalalalalala, heidiheidiheida,
heitralalalala.**
4. Drum auf und stoßt die Gläser an, es leb' der Heimat
mein, die Berge hoch, das grüne Tal, mein Mädel und
der Wein. Und wenn dereinst, so leid mir's tut, mein
Lebenslicht erlischt, freu' ich mich, wenn's im Himmel
auch schön wie auf Erden ist.
- R. **Heidiheidiheida, heitralalalalalala, heidiheidiheida,
heitralalalala.**

Muss i denn zum Städtele...

1. Muß i denn, muß i denn zum Städtele hinaus,
Städtele hinaus, und du, mein Schatz, bleibst
hier. Wenn i komm, wenn i komm, wenn i
wiederum komm, wiederum komm, kehr i
ein, mein Schatz, bei dir. Kann i glei net
allweil bei dir sein, hab i doch mei Freud an
dir. Wenn i komm, wenn i komm, wenn i
wiederum komm, wiederum komm, kehr i
ein, mein Satz, bei dir.
2. Wie du weinst, wie du weinst, dass i wandere
muss, wandere muss, wie wenn d'Lieb jetzt
wär vorbei. Sind au drauss', sind au drauss'
der Mädele viel, Mädele viel, lieber Schatz i
bleib dir treu. Denk' du net, wenn i 'ne andere
seh, no sei mei Lieb' vorbei. Sind au drauss',
sind au drauss' der Mädele viel, Mädele viel,
lieber Schatz i bleib dir treu.
3. Übers Jahr, übers Jahr, wenn mer Träubele
schneid't, Träubele schneid't, stell i hier mi
wiederum ein. Bin i dann, bin i dann dein
Schätzele noch, Schätzele noch, so soll die
Hochzeit sein. Übers Jahr, so ist mein Zeit
vorbei, da g'hör i mein und dein.
Bin i dann, bin i dann dein Schätzele noch,
Schätzele noch, so soll die Hochzeit sein.

Der alte Jäger vom Silbertal

1. Ein kleines Haus am Waldesrand, ein alter Jäger
reichte mir dort seine Hand. Er sprach zu mir,
komm mit tritt ein, in diesem Haus wohn' ich
schon jahrelang allein.

**R. Der alte Jäger vom Silbertannental, ich denk an
ihn – es war einmal. Der alte Jäger vom Silber-
tannental, ich denk an ihn – es war einmal.**

2. Sein Bart war grau, sein Haupt schon weiß, doch
seine Augen strahlen hell wie Gletschereis. Ich
ging zu ihm, zur Winterszeit, die Berge und die
Täler waren tief verschneit.

**R. Der alte Jäger vom Silbertannental, ich denk an
ihn – es war einmal. Der alte Jäger vom Silber-
tannental, ich denk an ihn – es war einmal.**

3. Ich dachte mir, was hat er nur, vor seiner Hütte im
Schnee war keine Spur. Im Haus war's still,
einsam umher, der alte Jäger – er war nicht mehr.

**R. Der alte Jäger vom Silbertannental, ich denk an
ihn – es war einmal. Der alte Jäger vom Silber-
tannental, ich denk an ihn – es war einmal.**

Das Jennerwein-Lied

1. Es war ein Schütz in seinen schönsten Jahren,
der wurde weggeputzt von dieser Erd;
man fand ihn erst am neunten Tage,
bei Tegernsee am Peißenberg.
2. Auf hartem Fels hat er sei Blut vergossen,
und auf dem Bauche liegend fand man ihn;
von hinten war er angeschossen,
zerschmettert war sein Unterkinn.
3. Du feiger Jäger, das ist eine Schande
und bringt dir gewiss, kein Ehrenkreuz;
er fiel gar nicht im off'nen Kampfe,
der Schuss von hinten her beweist's.
4. Man brachte ihn ins Tal und auf den Wagen,
bei finstrier Nacht ging es sogleich noch fort;
begleitet von den Kameraden,
nach Schliersee, seinem Lieblingsort.
5. Dort ruht er sanft im Grabe wie ein jeder
und wartet stille auf den jüngsten Tag;
dann zeigt uns Jennerwein den Jäger,
der ihn von hint' erschossen hat.
6. Denn auf den Bergen, ja, da gilt die Freiheit,
ja auf den Bergen ist es gar so schön;
allwo auf grauenhafte Weise,
der Jennerwein zugrund musst geh'n.

Das alte Försterhaus

1. Es liegt der Wald im letzten Abendschimmer.
Der Nebel steigt herauf vom Wiesengrund.
Der alte Förster sitzt in seinem Zimmer
und streichelt traumverloren seinen Hund.

**R. Das alte Försterhaus dort wo die Tannen steh'n,
das hat jahrein jahraus viel Freud und Leid geseh'n.**

2. Es hörte oft im Wald den Kuckuck schlagen,
und in den Wipfeln hat der Wind gezaust.
Oft hat der Sturm an regenschweren Tagen,
so wild sein grün bemoostes Haus umrauscht.

**R. Das alte Försterhaus dort wo die Tannen steh'n,
das hat jahrein jahraus viel Freud und Leid geseh'n.**

3. Der Alte hat einst über diese Schwelle,
die junge Braut ins Försterhaus gebracht.
Und später hat ihn an der gleichen Stelle,
zum ersten Mal sein Söhnchen angelacht.

**R. Das alte Försterhaus dort wo die Tannen steh'n,
das hat jahrein jahraus viel Freud und Leid geseh'n.**

4. Dann klangen froh durch's Haus die Kinderlieder,
die Zeit verging, geschieden musst' auch sein.
Der Sohn zog aus und kehrte niemals wieder,
dann starb die Frau, der Förster blieb allein!

**R. Das alte Försterhaus dort wo die Tannen steh'n,
das hat jahrein jahraus viel Freud und Leid geseh'n.**

Schau das Alpenglüh'n

Schau das Alpenglüh'n, über'm Bergsee, ja so
schön ist, nur unsr'e Welt!
Schau den Wasserfall, dort am Felsen, das erste
Sternlein am Himmelszelt!

**R. Ho-la-ro-i-di-e-i-di-e-i-di! Ho-la-ro-i-di-e-i-di-
o-i-ri! Klingt es bis ins Tal, beim letzten
Sonnenstrahl!
Ho-la-ro-i-di-e-i-di-e-i-di! Ho-la-ro-i-di-e-i-di-
o-i-ri! Klingt es bis ins Tal, beim letzten
Sonnenstrahl!**

Ich steig mir dir in die Bergwelt hinauf, leise der
Tag geht zur Ruh'. In einer Sennhütte ruhten wir
aus, glücklich rufst du mir zu:

Schau das Alpenglüh'n, über'm Bergsee, ja so
schön ist, nur unsr'e Welt!
Schau den Wasserfall, dort am Felsen, das erste
Sternlein am Himmelszelt!

**R. Ho-la-ro-i-di-e-i-di-e-i-di! Ho-la-ro-i-di-e-i-di-
o-i-ri! Klingt es bis ins Tal, beim letzten
Sonnenstrahl!
Ho-la-ro-i-di-e-i-di-e-i-di! Ho-la-ro-i-di-e-i-di-
o-i-ri! Klingt es bis ins Tal, beim letzten
Sonnenstrahl!**

Mellau

1. Auf steilen Bergeshö'n, im grünen Wald,
beim ersten Sonnenschein, der Jodler hallt.
Dort wo der Enzian blüht, das Edelweiß,
da liegt mein Paradies, dort ist die Liebe
heiß.

**R. Ja, in Mellau, im schönen Mellau, wird
die Welt für dich erst richtig schön.
Ja, in Mellau, im schönen Mellau, wird
die Welt für dich und mich erst richtig
schön.**

2. Wenn du mal Ferien machst, im
Bregenzerwald, soviel Gemütlichkeit gibt's
nirgends bald. Im Arm ein Mägdelein,
Musik und Wein, wenn Margret singt und
spielt, stimmt alles fröhlich ein.

**R. Ja, in Mellau, im schönen Mellau, wird
die Welt für dich erst richtig schön.
Ja, in Mellau, im schönen Mellau, wird
die Welt für dich und mich erst richtig
schön.**

Eine Herde weißer Schafe

**R. Eine Herde weißer Schafe ist mein Königreich
und die kleine Hütte mein Palast. Und das
Edelweiß am Felsen ist mein Diamant, ich bin
so stolz auf mein geliebtes Land.**

1. Hohe Berge, steile Felsen, Alpengüh'n,
Schafe weiden wo die schönsten Blumen
blüh'n. Alpenrosen, Arnika und Edelweiß,
ja, meiner Heimat gilt der höchste Preis.

**R. Eine Herde weißer Schafe ist mein Königreich
und die kleine Hütte mein Palast. Und das
Edelweiß am Felsen ist mein Diamant, ich bin
so stolz auf mein geliebtes Land.**

2. Alpenluft und Alpenfrieden wünsch' ich mir,
jeden Abend danke ich dem Herrn dafür.
Kommt ein Wand'rer seines Weges kehrt er
ein, in meiner Hütte wird er willkommen
sein.

**R. Eine Herde weißer Schafe ist mein Königreich
und die kleine Hütte mein Palast. Und das
Edelweiß am Felsen ist mein Diamant, ich bin
so stolz auf mein geliebtes Land.**

Wo der Wildbach rauscht

1. Viele Jahre sind vergangen, viele Jahre
sind dahin und es zieht ein heiß'
Verlangen, immer mich zum Wildbach hin.
- R. Wo der Wildbach rauscht, dort im grünen
Wald. Ach wie glücklich war ich damals dort
einmal. Denn er gab mir dort sein
Verlobungswort und der Wildbach rauscht
weiterhin zu Tal. Mein einziger Zeuge, mein
Wildbach bist du, dein ewiges Rauschen
gleicht dem Herzen ohne Ruh'. Mein einziger
Zeuge, mein Wildbach bist du, dein ewiges
Rauschen gleicht dem Herzen ohne Ruh'.**
2. Wenn die Jahre auch vergehen, immer
denke ich zurück. Denn was damals dort
geschehen, ist noch heut' mein ganzes
Glück.
- R. Wo der Wildbach rauscht, dort im grünen
Wald. Ach wie glücklich war ich damals dort
einmal. Denn er gab mir dort sein
Verlobungswort und der Wildbach rauscht
weiterhin zu Tal. Mein einziger Zeuge, mein
Wildbach bist du, dein ewiges Rauschen
gleicht dem Herzen ohne Ruh'. Mein einziger
Zeuge, mein Wildbach bist du, dein ewiges
Rauschen gleicht dem Herzen ohne Ruh'.**

Bergvagabunden

1. Wenn wir erklimmen, schwindelnde Höhen, steigen
dem Gipfelkreuz zu. In unseren Herzen brennt eine
Sehnsucht, die lässt uns nimmermehr in Ruh'.
- R. Herrliche Berge, sonnige Höhen, Bergvagabunden
sind wir, ja, wir. Herrliche Berge, sonnige Höhen,
Bergvagabunden sind wir.**
2. Mit Seil und Hacken, alles zu wagen, hängen wir in
steiler Wand. Edelweiß blühen, Wolken sie ziehen,
wir klettern mit sicherer Hand.
- R. Herrliche Berge, sonnige Höhen, Bergvagabunden
sind wir, ja, wir. Herrliche Berge, sonnige Höhen,
Bergvagabunden sind wir.**
3. Handschlag, ein Lächeln, Mühen vergessen, alles
beim Herrgott bestellt. Frei atmen Lungen, Fels ist
bezwungen, ach wie so schön ist die Welt.
- R. Herrliche Berge, sonnige Höhen, Bergvagabunden
sind wir, ja, wir. Herrliche Berge, sonnige Höhen,
Bergvagabunden sind wir.**
4. Beim Alpenglühen, heimwärts wir ziehen, die
Berge, sie lächeln uns zu. Wir kommen wieder,
denn wir sind Brüder, Brüder auf Leben und Tod.
- R. Lebt wohl ihr Berge, sinnige Höhen, Bergkameraden
sind treu, ja, treu. Lebt wohl ihr Berge, sinnige
Höhen, Bergkameraden sind treu.**

Kufsteinerlied

1. Kennst du die Perle, die Perle Tirols, das
Städtchen Kufstein, das kennst du wohl.
Umrahmt von Bergen, so friedlich und still,
ja das ist Kufstein an dem grünen Inn. Ja
das ist Kufstein am grünen Inn.

**R. Holaro diri diri diri holeri holereidulio
holeri holerei-dulio holeri holerei-dulio.
Holaro diri diri diri holeri holerei-dulio
holeri holerei-dulio, bei uns im Tirol.**

2. Es gibt so vieles, bei uns im Tirol, a guates
Weinderl, aus Südtirol. Und mancher denkt
sich, könnt's immer so sein: bei einem
Maderl und am Glaserl Wein. Bei einem
Maderl und am Glaserl Wein.
3. Und ist der Urlaub dann wieder mal aus,
man denkt an Abschied und fährt nach
Haus'. Man denkt an Kufstein, man denkt
an Tirol: mein liebes Städtchen lebe wohl,
leb wohl. Mein liebes Städtchen lebe wohl,
leb wohl.

Wenn die Sonne erwacht in ...

1. Wenn die Sonne erwacht in den Bergen und der
Mond sagt der Erde good bye. Flieh'n die Schatten
der Nacht vor dem Morgen, neues Licht macht die
Welt wieder frei.
Gedanken von mir, die trägt er hin zu dir, was er
dir erzählt wirst du versteh'n. Wenn die Sonne
erwacht in den Bergen, wünsch' ich mir sie soll
nie mehr untergeh'n.
2. Flieh'n die Schatten der Nacht vor dem Morgen,
neues Licht macht die Welt wieder frei. Gedanken
von mir, die trägt er hin zu dir, was er dir erzählt
wirst du versteh'n. Wenn die Sonne erwacht in
den Bergen, wünsch' ich mir sie soll nie mehr
untergeh'n.
3. Now when the sun says good day to the mountain
and the night says hello to the dawn. I'am alone
with my dreams on the hill-top, I can still hear
your voice though you've gone. I hear from my
door the love-song through the wind, it brings
back sweet memories of you. Oh, when the sun
says good day to the mountain, I'am alone
dreaming only of you.

Von der Höhe in das Tal

1. Von der Höhe in das Tal, tönt der frohe Liederschall. Die Nachtigall im Walde singt, vom Tal heraus die Herde klingt.
- R. Wo vom See die Wellen rauschen, an dem grünen Heimatstrand, dem Widerhall die Felsen lauschen, liegt mein Vorarlbergerland. Dem Widerhall die Felsen lauschen, liegt mein Vorarlbergerland.**
2. Wo der Rhein das Tal durchzieht, liegt das Land im sonn'gen Licht, vom weiten blauen Bodensee hinauf zu ewig Eis und Schnee.
- R. Wo vom See die Wellen rauschen, an dem grünen Heimatstrand, dem Widerhall die Felsen lauschen, liegt mein Vorarlbergerland. Dem Widerhall die Felsen lauschen, liegt mein Vorarlbergerland.**
3. Schön bist du, mein Heimatland, eisgekrönt im Alpenland, auf grünen Auen Blumen blüh'n, im Abendschein die Berge glüh'n.
- R. Wo vom See die Wellen rauschen, an dem grünen Heimatstrand, dem Widerhall die Felsen lauschen, liegt mein Vorarlbergerland. Dem Widerhall die Felsen lauschen, liegt mein Vorarlbergerland.**

Mein Vater war ein ...

1. Mein Vater war ein Wandersmann, und mir steckt's auch im Blut. D'rum wand're ich solange ich kann und schwenke meinen Hut.
- R. Divallerie, divallera, divallerie, divallerahahahaha, Divallerie, divallera und schwenke meine Hut.**
2. Das Wandern schafft stet's neue Lust, erhält das Herz gesund. Frei atmet draußen meine Brust: froh singet stet's mein Mund.
- R. Divallerie, divallera, divallerie, divallerahahahaha, Divallerie, divallera, froh singet stet's mein Mund.**
3. Warum singt mir das Vögelein so freudenvoll sein Lied. Weil's immer fliegt Land aus Land ein, durch alle Fluren zieht.
- R. Divallerie, divallera, divallerie, divallerahahahaha, Divallerie, divallera, durch alle Fluren zieht.**
4. Ich trage meinen Wanderstock weit in die Welt hinein. Und werde bis ans kühle Grab ein froher Wand'rer sein.
- R. Divallerie, divallera, divallerie, divallerahahahaha, Divallerie, divallera, ein froher Wand'rer sein.**

In die Berg bin i gern

1. In die Berg bin i gern
und da freut si mei Gmüat.
Wo die Almröslan waxn
und da Enzian blüaht.
Wo die Almröslan waxn
und da Enzian blüaht.
2. Und der Schnee geht bald weg
und es wird wieder shean.
Und hiatz werd i bald wieder,
auf die Alm aufi geahn.
Und hiatz werd i bald wieder,
auf die Alm aufi geahn.
3. Wo i geh, wo i steh,
denk i allweil an di.
Wirst a du wann i fortgeh,
amol denken an mi?
Wirst a du wann i fortgeh,
amol denken an mi?

Alpenfrieden

1. Die Berge erglühen im Abendschein,
von den Almen ziehen die Herden heim.
Die Sennerin jodelt beim Zitterklang,
die Älpler begleiten mit leisem Gesang,
die Herdenglocken klingen dazu.
- R. Alpenfrieden, wie schön bist du,
Alpenfrieden, wie schön bist du!**
2. Auf dem höchsten Gipfel ein letztes Glüh'n,
der Adler streicht durch die Lüfte dahin.
Der Wasserfall tobend hernieder rauscht,
der Jäger noch kühn sein Wild belauscht.
die Sennerin schließt die Läden zu.
- R. Alpenfrieden, wie schön bist du,
Alpenfrieden, wie schön bist du!**
3. Durch's Tal der graue Nebel wallt,
die Abendglocke ist längst schon verhallt.
Hoch droben der Mond im Firne glänzt,
im Grunde die Almen von Felsen umgrenzt,
liegt Berg und Tal in friedlicher Ruh'.
- R. Alpenfrieden, wie schön bist du,
Alpenfrieden, wie schön bist du!**

Lasset uns das Leben genießen

1. Lasset uns das Leben genießen, lasset uns des Daseins erfreu'n. Frohe Stunden, sie verfließen, trinket aus, schenket ein!

R. Bald sind die Tage der Wonne vorüber, wir wollen froh und heiter sein, denn die kehren ja niemals wieder, trinket aus, schenket ein! Denn die kehren ja niemals wieder, trinket aus, schenket ein!

2. Kommt mein Liebchen des Weges gesprungen, fang ich sie in den Armen auf, frohe Lieder dazu gesungen, trinket aus, schenket ein!

R. Bald sind die Tage der Wonne vorüber, wir wollen froh und heiter sein, denn die kehren ja niemals wieder, trinket aus, schenket ein! Denn die kehren ja niemals wieder, trinket aus, schenket ein!

3. Kurz ist uns die Spanne bemessen, da wir uns des Daseins erfreu'n. Darum lasst uns Herzen und küssen, trinket aus, schenket ein!

R. Bald sind die Tage der Wonne vorüber, wir wollen froh und heiter sein, denn die kehren ja niemals wieder, trinket aus, schenket ein! Denn die kehren ja niemals wieder, trinket aus, schenket ein!

Bubi, Bubi, noch einmal

1. Als wir noch kleine Kinder waren, da war es für uns ein Vergnügen. Draußen auf der Gartenschaukel durch die Luft zu fliegen. Gretchen, die da drinnen saß, die Beine in der Höh. Bubi, der darunter stand, sang leis' die Melodie:

R. Bubi, Bubi, noch einmal, es war so wunderschön. Bubi, Bubi, noch einmal, es kann ja nichts gescheh'n.

2. Als wir dann etwas größer wurden und gingen aus zu zwei'n, nachts beim hellen Mondschein tief in den Wald hinein. Auf einer Bank mit Moos bedeckt, da gab es so manchen Kuss, und später dann beim Nachhause gehen sang Gretchen leis' zum Schluss:

R. Bubi, Bubi, noch einmal, es war so wunderschön. Bubi, Bubi, noch einmal, es darf ja nichts gescheh'n.

3. Und nun ist Gretchen meine Frau, ein paar Jahre sind es schon her. Mir ist als ob' wie jeder Tag wie neugeboren wär. Des Abends wenn wir schlafen geh'n, des Morgens früh aufsteh'n, sagt Gretchen, meine Frau zu mir: Ach Bubilein, das war so schön.

R. Bubi, Bubi, noch einmal, es war so wunderschön. Bubi, Bubi, noch einmal, es darf auch was gescheh'n.

4. Und nun sind wir schon ziezbig Jahr und alles ist vorbei. Ich bin nun schon ein alter Mann und Gretchen ein altes Weib. Und mit der schönen Jugendzeit, da gibt es kein Wiedersehn. Doch Gretchen singt fast jeden Tag:
(gesprochen) *Ach, Bubilein, weißt du noch damals auf der Bank. Bitte, bitte, es wird schon noch einmal gehen.*

R. Bubi, Bubi, noch einmal, es war so wunderschön. Bubi, Bubi, noch einmal, es kann ja nichts mehr gescheh'n.

Grüß dich Gott Frau Wirtin

1. Grüß dich Gott, Frau Wirtin,
 schenk ein Gläschen ein. Hol aus
 deinem Keller, deinen besten
 Wein. Ich bin immer durstig, bin
 ein Musikant, zieh' mit der
 Gitarre, durch das ganze Land.

R. La, la, la, la, la, la ...

2. Servus schöne Wirtin, ich muss
 wieder fort, denn ein Musikant
 zieht's von Ort zu Ort. Doch ich
 komme wieder, kehre bei dir ein.
 Schuld sind deine Augen und dein
 guter Wein.

R. La, la, la, la, la, la ...

Antrinklied

Ein Prost mit harmonischem
 Klange, ein Prost mit
 harmonischem Klange,
 ein Prost mit harmonischem
 Klange. Stoßt an! Stoßt an!

Stoßt an, stoßt an, stoßt
 alleweil an! Wir leben nur ein
 einziges Mal. Stoßt an, stoßt
 an, stoßt alleweil an! Wir leben
 nur einmal.

Wir leben nur ein einziges Mal.
 Stoßt an, stoßt an, stoßt
 alleweil an. Wir leben nur ein
 einziges Mal, stoßt an, stoßt
 an!

Happy birthday

1. Happy birthday to you,
happy birthday to you,
happy birthday, liebe(r) ...,
happy birthday to you.
2. Zum Geburtstag viel Glück,
zum Geburtstag viel Glück,
zum Geburtstag alles Gute,
zum Geburtstag viel Glück.
3. Hoch soll er (sie) leben,
hoch soll er (sie) leben,
dreimal hoch.
Hoch soll er (sie) leben,
hoch soll er (sie) leben,
dreimal hoch.

Ein Prosit

Ein Prosit, ein Prosit der
Gemütlichkeit,
ein Prosit, ein Prosit der
Gemütlichkeit.

Ja, wenn das so ist dann
Prost,
ja, wenn das so ist dann
Prost,
ja, wenn das so ist, ja
wenn das so ist,
ja, wenn das so ist dann
Prost.

Wie schön, dass du geboren bist

1. Heute kann es regnen, stürmen oder schnei'n, denn du strahlst ja selber wie der Sonnenschein. Heut' ist dein Geburtstag, darum feiern wir. Alle deine Freunde freuen sich mit dir.

**R. Wie schön, dass du geboren bist,
wir hätten dich sonst sehr vermisst.
Wie schön, dass wir zusammen sind.
Wir gratulieren dir, Geburtstagskind.**

2. Unsere guten Wünsche haben ihren Grund: Bitte bleib noch lange glücklich und gesund. Dich so froh zu sehen, ist, was uns gefällt. Tränen gibt es schon genug auf dieser Welt.

3. Montag, Dienstag, Mittwoch, das ist ganz egal, dein Geburtstag kommt im Jahr doch nur einmal. Darum lasst uns feiern, dass die Schwarte kracht! Heute wird getanzt, gesungen und gelacht.

Ich schenk' dir nur rote Rosen

Ich schenk' dir nur rote Rosen, zum Geburtstag jedes Jahr. Immer wieder rote Rosen, weil du meine Liebe warst. Gold und Schmuck und weiße Perlen, die bekamst du nie von mir, nur ein kleines goldnes Bändchen, band ich um die Rosen dir.

**R. Jedes Jahr, wenn du Geburtstag hast,
steck ich dir eine purpurrote Rose an.
Jedes Jahr, wenn du Geburtstag hast,
weil ich die erste Liebe nie vergessen kann.**

Ich schenk' dir nur rote Rosen, zum Geburtstag jedes Jahr. Immer wieder rote Rosen, weil du meine Liebe warst. Gold und Schmuck und weiße Perlen, die bekamst du nie von mir, nur ein kleines goldnes Bändchen, band ich um die Rosen dir.

Trinkst du mal Wein vom ...

1. Schön ist das Leben am sonnigen Rhein, schön sind die Städtchen und Gassen. Schön sind die goldblonden Mägdelein, das muss der Neid ihnen lassen. Alles ist so wie im Himmel gemacht, darum wird so viel am Rheine gelacht. Doch ist mal wieder was Richtiges los, Freundchen, merk' dir bloß:

R. Trinkst du mal Wein vom Rhein, gib acht auf den Jahrgang! Küsst du ein Mägdelein, gib acht auf den Jahrgang: Denn es ist wichtig und immer richtig: Der Wein muss alt und jung das Mädels sein!

2. Schnell hat noch jeder den Zauber verspürt, das hat der Rhein nun mal an sich. Eh' du es ahnst hat er dich schon verführt, schnell zieht er in seinen Bann dich. Und so vergeht dir im Fluge die Zeit, alles vergisst du und denkst, heut' ist heut'! An deiner Seite die Maid voll Humor, flüstert dir ins Ohr:

R. Trinkst du mal Wein vom Rhein ...

3. Hast du mal Kummer und drückt dich ein Schmerz, rat ich dir: zieh' hin zum Rheine! Schnell wird es dir wieder leichter ums Herz, sitzt du beim perlenden Weine. Ist es auch trübe, verlass dich darauf, beim zehnten Glas geht die Sonne dir auf. Jeder, der das einmal richtig probiert, hat dabei studiert:

R. Trinkst du mal Wein vom Rhein ...

Die Getränke sind frei

1. Die Getränke sind frei, wir wollen einen heben. Wer immer es sei: der Spender soll leben! Man darf nicht vergessen: drei Bier sind ein Essen. Drum Leber verzeih': die Getränke sind frei.
2. Die Getränke sind frei und gut für die Nieren. Drum kommet herbei und lasst euch kurieren. Die Ärzte empfehlen für durstige Kehlen, oft Bier als Arznei – die Getränke sind frei!
3. Die Getränke sind frei, drum lassen wir's laufen. Das gelbe vom Ei ist kostenlos saufen. Man trinkt ohne Qualen und denkt nicht ans Zahlen. Es bleibt dabei: die Getränke sind frei.
4. Die Getränke sind frei, das Glas man mir fülle! Heut' ist es einerlei, ich sammle Promille. Heut' spielt's keine Rolle und bei der Kontrolle, sag ich zur Polizei: „Die Getränke waren frei“!

Jo i bin's halt a Lump

R. Jo i bin's halt a Lump und i bleib's halt a Lump, i bin's halt a liederlicher Lump.

1. Weiber hob i g'habt früher dutzendwei's,
heut' hob i oane und die ist voller Läus'.

R. Jo i bin's halt a Lump und i bleib's halt a Lump, i bin's halt a liederlicher Lump.

2. Früher bin i g'fahr'n mit der Eisenbahn,
heut' bin i froh, wann i z'Fuß geh'n kann.

R. Jo i bin's halt a Lump und i bleib's halt a Lump, i bin's halt a liederlicher Lump.

3. Früher hob i g'habt a goldene Uhr,
heut' bin i nur no a Zwiebel an der Schnur.

R. Jo i bin's halt a Lump und i bleib's halt a Lump, i bin's halt a liederlicher Lump.

4. Hemden hob i g'habt früher dutzendweis,
heut' hob i oans und des is nimmer weiß.

R. Jo i bin's halt a Lump und i bleib's halt a Lump, i bin's halt a liederlicher Lump.

Ich weiß was dir fehlt

R. Ich weiß was, ich weiß was, ich weiß was dir fehlt, ein Mann, der dir keine Märchen erzählt. Ich weiß das, ich weiß das, ich weiß, dass er dir genauso gefällt, wie du mir.

1. Goggo goggo goggola, es sind so viele Mädchen da, aber nicht die Eine, die ich meine.

Goggo goggo goggola, ich wär' ihr ja so gerne nah. Ich gäb' ihr wenn ich könnte einen Kuss.

R. Ich weiß was, ich weiß was, ich weiß was dir fehlt, ein Mann, der dir keine Märchen erzählt. Ich weiß das, ich weiß das, ich weiß, dass er dir genauso gefällt, wie du mir.

Oamol geht's no!

**R. Oamol geht's no, oamol geht's no leicht.
Oamol geht's no, oamol geht's no leicht.**

1. Der Pepi is a Senner, und dro'm is er zuhaus, und viele von Touristen, steig'n gern zu ihm hinauf. Und auch die schöne Resi stellt sich was Bsunders vor, und zu später Stunde singt sie ihm leis' ins Ohr:

**R. Oamol geht's no, oamol geht's no leicht.
Oamol geht's no, oamol geht's no leicht.**

2. Am Sunntog geht da Pepi in'd Kirch'n in die Stadt, später dann zum Maier, der a großes Wirtshaus hat. Nach 12, 13 Vierteln, da ist er ganz schön blau, oamol, sagt er, geht's noch, jetzt trink i auf mei Frau!

**R. Oamol geht's no, oamol geht's no leicht.
Oamol geht's no, oamol geht's no leicht.**

3. Der Bruder von dem Pepi hat schon das vierte Weib, doch jetzt do bei der Einen, die ist ihm viel zu breit. Jetzt hat er d'Scheidung eingreicht, jetzt mit der 5. reicht's. Oamol, sagt er, geht's noch, ja siehst, des pack i leicht.

**R. Oamol geht's no, oamol geht's no leicht.
Oamol geht's no, oamol geht's no leicht.**

Es gibt kein Bier auf Hawaii

R. Es gibt kein Bier auf Hawaii, es gibt kein Bier. Drum fahr ich nicht nach Hawaii, drum bleib ich hier. Es ist so heiß auf Hawaii, kein kühler Fleck und nur vom Hula-Hula geht der Durst nicht weg.

1. Meine Braut, die heißt Marianne, wir sind schon zwölf Jahre verlobt. Sie hätt' mich so gern zum Manne und hat schon mit Klagen gedroht. Die Hochzeit wär längst schon gewesen, wenn die Hochzeitreise nicht wär. Denn sie will nach Hawaii, ja sie will nach Hawaii und das fällt mir so unsagbar schwer.
2. Wenn sie mit nach Pilsen führe, dann wären wir längst schon ein Paar. Doch all meine Bitten und Schwüre verschmähte sie Jahr um Jahr. Sie singt Tag und Nacht neue Lieder von den Palmen am blauen Meer, denn sie will nach Hawaii, ja sie will nach Hawaii und das fällt mir so unsagbar schwer.

Lustig ist das Zigeunerleben

1. Lustig ist das Zigeunerleben, faria, faria-ho,
Brauchst dem Kaiser kein Zins zu geben, faria, faria-ho.
Lustig ist's im grünen Wald,
wo des Zigeuners Aufenthalt.
Faria, faria, faria, faria, faria faria-ho.
2. Sollt' uns einmal der Hunger plagen, faria, faria-ho,
geh'n wir uns ein Hirschlein jagen, faria, faria-ho.
Hirschlein nimm dich wohl in acht,
wenn des Jägers Büchse kracht.
Faria, faria, faria, faria, faria, faria-ho.
3. Sollt' uns einmal der Durst sehr quälen, faria, faria-ho,
geh'n wir hin zu Wasserquellen, faria, faria-ho.
Trinken Wasser wie Moselwein,
meinen, es dürfte Champagner sein.
Faria, faria, faria, faria, faria, faria-ho.
4. Mädels, willst du Tabak rauchen, faria, faria-ho,
brauchst dir keine Pfeif' zu kaufen, faria, faria-ho.
Greif in meinen Mantelsack,
drinnen ist Pfeif' und Rauchtabak.
Faria, faria, faria, faria, faria, faria-ho.

Heute hau'n wir auf die Pauke

- R. Heute hau'n wir auf die Pauke, ja wir machen durch bis morgen früh. So ein Tag so schön wie heute ist für uns die beste Medizin. Komm gib mir deine Hand, denn heute feiern wir. Wir sind so froh gelaunt und haben allen Grund dafür. Es wird Rabatz gemacht, so lange bis die ganze Bude kracht, und wenn die Ander'n dann zur Arbeit geh'n sagen wir gut' Nacht. Es wird Rabatz gemacht, so lange bis die ganze Bude kracht, und wenn die Ander'n dann zur Arbeit geh'n sagen wir gut' Nacht.
2. Warum sich soviel plagen, das schlägt nur auf den Magen, warum sich streiten, wenn es schöner ist sich zu vertragen. Das Leben ist doch viel zu kurz, d'rums seid gescheit: Sich über Dieses und Jenes zu ärgern ist immer noch Zeit. La, la, lalala. La, la, lalala. La, la, lalala. Ja, ja, ja.
- R. Heute hau'n wir auf die Pauke, ja wir machen durch bis morgen früh. So ein Tag so schön wie heute ist für uns die beste Medizin. Komm gib mir deine Hand, denn heute feiern wir. Wir sind so froh gelaunt und haben allen Grund dafür. Es wird Rabatz gemacht, so lange bis die ganze Bude kracht, und wenn die Ander'n dann zur Arbeit geh'n sagen wir gut' Nacht. Es wird Rabatz gemacht, so lange bis die ganze Bude kracht, und wenn die Ander'n dann zur Arbeit geh'n sagen wir gut' Nacht.